

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei Wiltz, Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125. Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Veranstaltungen: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 22. Dez. bis 5. Jan. 1. — Markt (im voraus abbar) im Haus geteilt; durch die Zeit für den Monat Dezember 240 Markt. Beilege: Bochumer Zeitung. Für ansehnliche Sendungen ist die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sperrkunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Auslieferung, Betriebsstörung hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Ort- und Stadtbereich 7 Goldpf., Familienanzeigen u. Stellenanzeigen 5 Goldpf., auswärts 10 Goldpf. (Bant. u. Plauen-Anzeigen 12 Goldpf.); die 7 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Goldpf. für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Bei anstandsloser Fortsetzung der Werbeanzeigen durch 14 Tage oder in Sonderfällen wird der bewilligte Rabatt hinsichtlich. — Annahmefrist von Anzeigen abends 8 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nr. 235.

Montag, den 29. Dezember 1924.

96. Jahrgang.

Die Botschafterkonferenz zur Räumung Kölns.

Das einstimmige Einverständnis der alliierten Regierungen in der Frage der Kölner Zone festgestellt.

Die Sonnabenditzung der Botschafterkonferenz.

Paris, 27. Dez. Die Botschafterkonferenz ist heute vormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambon zusammengetreten. Sie konnte das einstimmige Einverständnis der französischen, der englischen, der belgischen, der italienischen und der japanischen Regierung in der Frage der Kölner Zone feststellen. Sie hat sich abends über das Verfahren geeinigt, das hinsichtlich der Notifizierung an die deutsche Regierung eingeschlagen werden soll. Die Botschafterkonferenz hat den Inhalt der Note geprüft, die die alliierten Regierungen noch vor dem 10. Januar an die deutsche Regierung richten werden. Die Botschafterkonferenz wird nächsten Mittwoch wieder zusammenkommen, um die endgültige Note fertigzustellen, für die das Sekretariat der Botschafterkonferenz den Wortlaut vorbereiten soll.

Paris, 28. Dez. Wie nachträglich mitgeteilt wird, ist es noch nicht bestimmt, daß die Botschafterkonferenz am kommenden Mittwoch eine Sitzung abhalten wird, um den endgültigen Text der Note festzusetzen, die hinsichtlich der Frage der Kölner Zone an die deutsche Regierung gerichtet werden soll. Der Bericht der Botschafterkonferenz wohnen nicht nur Marshall Foch, sondern sämtliche militärischen Sachverständigen der in der Botschafterkonferenz vertretenen Mächte bei. Das Journal des Débats betont ausdrücklich, daß der Vorsitzende der Interalliierten Kontrollkommission in Berlin, General Waisch, an den Beratungen nicht teilgenommen hat und nicht, wie die Morgenpresse bereits berichtet, über das Ergebnis der Generalinspektion vernommen wurde. Die Beratung hat um 11 Uhr 15 Minuten begonnen und war bereits um 12 Uhr 35 Minuten zu Ende.

Der deutsche Botschafter bei Jules Cambon.

Paris, 28. Dez. Der deutsche Botschafter v. Hoersch ist gestern vormittag von dem Vorsitzenden der Botschafterkonferenz Jules Cambon empfangen worden.

Das Gutachten Fochs.

TU. Paris, 27. Dez. Das Gutachten des Generals Fochs für die Botschafterkonferenz kommt nach dem Pariser Vertreter der „United Press“ u. a. zur Schlussfolgerung, daß die militärische Leistungsfähigkeit Deutschlands seit September 1922 zweifellos vermindert worden sei und zwar durch die Reorganisation des Oberkommandos, der Neubildung des Generalstabes, Einstellung und Ausbildung von Volkswilligen und schließlich durch verminderte Werbekraft der geheimen Verbände. Das Gutachten besagt weiter, daß eine Vermehrung der Armeen allerdings nicht stattgefunden hätte; andererseits aber auch kein nennenswerter Fortschritt in der Entwaffnung Deutschlands festgestellt sei. Die militärische Ausbildung der deutschen Jugend sowohl in den militärischen Geheimverbänden wie in der eigentlichen Armee habe einen großen Umfang angenommen.

Bedingt durch die in der letzten Note der Botschafterkonferenz enthaltenen fünf Punkte kommt das Gutachten zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Die Reorganisation der uniformierten Staatspolizei ist bei weitem noch nicht durchgeführt;
2. Die Umwandlung der Munitionsfabriken in Fabriken mit Friedensarbeiten ist nicht allgemein durchgeführt worden. In den militärischen Konstruktionswerken wurden weder wesentliche Einschränkungen vorgenommen, noch ist die Herstellung von weiteren Kriegsmaterialien erfolgt;
3. Die Kommission war nicht in der Lage, eine Liste des verbotenen Schriftmaterials zu erhalten.
4. Ebenfalls konnte sie durchsetzen, daß ihr die Dokumente betr. des Standes des Kriegsmaterials zum Augenblick des Waffenstillstandes überreicht wurden;
5. Deutschland hat seit 1922 keinerlei Maßnahmen ergriffen, um die Reichsregierung mit den militärischen Klauseln des Versailler Vertrages in Einklang zu bringen.

Zum Schluss wird in dem Bericht ausgeführt, daß sich Deutschland auch Verträge gegen die Klauseln betreffend die Abrüstung der Küstenbefestigung aufzufüllen kommen ließe.

Die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten.

TU. London, 28. Dez. Zu den englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Räumung der Kölner Zone führte der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ u. a. aus, daß man auf englischer Seite eine nicht zu große Heftigkeit für die Räumung der Kölner Zone festzulegen wünsche, die es den deutschen Behörden ermöglicht, ihre Unterlassungsfehler in der Ausführung der Militärklauseln des Friedensvertrags

gutzumachen. Weiter sei die englische Regierung der Ansicht, daß das Datum der Räumung Kölns mit der Räumung verbunden werden werden soll. Die Franzosen jedoch wünschen die Festlegung eines bestimmten Datums nicht und sie seien auch nicht geneigt, der Auffassung zuzustimmen, daß die Verlängerung der Besetzung als eine Sanktion anzusehen sei und daß man den Vordringen der innerdeutschen Politik, die durch irgendwelche Maßnahmen der Alliierten hervorgerufen werden könnten, Aufmerksamkeit schenken solle.

Belgiens Standpunkt.

Brüssel, 28. Dez. Außenminister Symons richtete an die englische und die französische Regierung eine Denkschrift, worin die Stellung der belgischen Regierung zur Frage der Räumung der Kölner Zone auseinandersetzt. Wie die „Agence Belge“ hierzu erzählt, ist die belgische Regierung der Meinung, daß die Räumung am 10. Januar nicht durchgeführt werden kann, da der Bericht der Interalliierten Kontrollkommission, dessen Ergebnisse als Grundlage für die Prüfung der Entscheidung der Alliierten dienen müssen, vor diesem Zeitpunkt nicht fertiggestellt sein wird. Andererseits seien nach den belgischen Regierung zugegangenen Nachrichten die auf die Entwaffnung bezüglichen Bestimmungen des Versailler Vertrages bisher noch nicht völlig durchgeführt worden. Die Entwaffnungsbestimmungen bildeten aber für Belgien eine Würdigung seiner Sicherheit. Die belgische Regierung müsse daher dieser Frage besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Pariser Pressestimmen.

TU. Paris, 27. Dez. Die Mäcker wissen schon wieder über neue Waffenfunde in Deutschland zu berichten. So hat die Kontrollkommission nach dem „Petit Parisien“ in Berlin 100 000 Gewehre, Kanonen und Maschinengewehre entdeckt. Der „Matin“ berichtet über die Auffindung von 27 000 Gewehr- und Maschinengewehrläufen in den Werken der Firma Krupp.

Ein deutsches Dementi.

TU. Berlin, 27. Dez. Halbamtlich wird mitgeteilt, es könne nur wieder mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß bei den fast 1800 Kontrollbesuchen, die bisher erfolgt sind, niemals überzählige und unzulässige Waffen, sei es bei der Reichswehr, als auch bei der Polizei, gefunden worden seien.

Eine Nichtigstellung der Firma Krupp.

W. Essen, 28. Dez. Von der Firma Krupp erfahren wir auf unsere Anfrage: Die Pariser Meldung, 47 000 neue Gewehre seien bei Krupp ermittelt, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Krupp-Essen hat bekanntlich überhaupt nie Gewehre hergestellt. Das kleine Krupp'sche Stahlwerk Annen (Westfalen) wagt von alters her Gewehrläufe, namentlich für Jagdgewehre, ist aber auch als Unterlieferant für den Bedarf der Reichswehr zugelassen. Dementprechend hat Annen im Jahre 1924 etwa 25 000 rohe ungebohrte Laufstücke für die von der Kontrollkommission ausgelassene Gewehrfabrik gewälzt und dies auch den Kontrollbehörden niemals verheimlicht.

Eine offiziöse Pariser Gegenklärung.

TU. Paris, 27. Dez. Die Radio-Agentur dementiert offiziös die Berliner Meldung, wonach im Laufe von 1800 Kontrollbesuchen keine verbotenen Waffen entdeckt worden seien. In verschiedenen Orten seien vielmehr insgesamt 30 bis 40 000 Gewehr- und Maschinengewehrläufe in der letzten Zeit entdeckt worden.

Der Reichswehrminister über die angeblichen deutschen Verfehlungen.

Berlin, 28. Dez. Der Reichswehrminister Dr. Geßler, gewählte ein Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ eine Unterredung, in der er sich über den ganzen Komplex der Entwaffnung und der Räumung der ersten Zone äußerte. Dr. Geßler führte aus:

„Die Frage der Räumung von Rhein und Ruhr ist eine Frage der hohen Politik. Frankreich steht in dieser Beziehung die Grundlage seiner ganzen Rheinlandpolitik. Die Frage der Abrüstung steht mit dieser Politik in engem Zusammenhang.“

Die französische Presse gebärdet sich in den letzten Wochen, als ob tatsächlich eine Reihe ganz schwerer Verfehlungen von der Kommission festgestellt worden sei.

Die erste, ganz allgemeine Behauptung war die von der Kommission Deutschland gegen die Generalinspektion. Da nun fast 1800 Kontrollbesuche — meistens ohne Neigung — durchgeführt sind, da die Interalliierte Militär-Kontrollkommission ausgehen muß, daß sie in jede Kaserne, in jedes Gebäude, in jede Fabrik und in jeden Raum Zutritt gefunden hat, läßt sich diese Behauptung wirklich nicht aufrechterhalten.

Dann hat man ganz allgemein behauptet, es seien große heimliche Waffenlager aufgefunden worden. Die Wahrheit ist, daß die Kommissi-

sion keinen Fund von irgendwelcher Bedeutung gemacht hat. Daran ändern auch nichts die allerneuesten Behauptungen, die ich Fall für Fall mit Ihnen durchgehen möchte.

Die erste große Sensation war die Nachricht von einem großen Geschützfund auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn. Es stellte sich hier heraus, daß die angeblich verheimlichten Geschütze 14 alte Zielfeldgeschütze waren, die seit langen Jahren als Zielfeldgeschütze dienten und die auch die Spuren dieses Gebrauchs zeigten.

Die nächste große Nachricht war der angebliche Fund von Aufstellungsmaterial für 3 Divisionen. Den Kern dieser Sage bildete der Fund von 20 alten Säulen, 43 verrosteten Karabinern und Gewehren, 15 alten Maschinengewehrteilen ohne Gewehre und ein einziges Zubehör bei einem Dresdener Reiterregiment.

Dah sich an einen Namen wie Krupp Gedanken knüpfen würden, war zu erwarten. Die französische Presse hat denn auch in den letzten Tagen berichtet, daß dort 25 000 Gussstücke für Geschützläufe entdeckt worden seien. Diese Geschützläufe sind tatsächlich in Krupp. Sie sind eine Bestellung der Firma Simson in Suhl, die uns als Waffenlieferant von der Kommission selbst vorgeschrieben worden ist, und die, ebenfalls nach den Bestimmungen der Kontrollkommission, diese Gussstücke bei dem Werke Annen der Firma Krupp zu beschaffen hatte.

Die Weihnachtsüberraschung bildete dann ein angeblicher Nietenfund von 40 000 Stahlbölen für die Produktion von Geschützen und von Maschinengewehren. An diesem Fall ist die Reichswehr überhaupt nicht beteiligt. Ich kann Ihnen aber sagen, um was es sich handelt. Am 23. Dezember hat die Kontrollkommission in den Berlin-Karlshagen Industriewerken in Wittenau in einem Lagerhuppen 40—45 000 sogenannte „Kohlengänge“ gefunden. Das sind Stahlbölen, aus denen man Geschützläufe machen kann. Nun fabriziert die Krupp aber Jagd- und Sportwaffen. Fernab im Indium, daß geplant war, aus diesen Rohlingen Militärgeschütze und nicht Jagd- und Sportwaffen zu machen, liegt nicht vor. Rund 10 000 von diesen Rohlingen haben ein etwas größeres Format. Um diese Bölen verwerten zu können, hat die Firma schon vor längerer Zeit der Interalliierten Militärkontrollkommission Musterstücke davon mit Vorwissen für die Verarbeitung in doppelläufige Jagdgewehre geschickt. Auch dies spricht nicht gerade für die Heimlichkeit dieses Lagers.

Das ist der Tatsachentum, der den Sensationsmeldungen der französischen Presse zugrunde liegt.

Nicht orientiert wurde aber die französische Presse darüber, daß eine große Zahl von Ueberraschungsbefunden nicht eine einzige Waffe zutage gefördert hat, so die Besuche in Fort Schöneberg, in Kärstin, in verschiedenen Potsdamer Kasernen, in Döberitz, Ingolstadt, Taubenhof bei Allenstein usw.

Geradezu unerfindlich ist es mir, daß die Meldungen über das Fortbestehen einer organisierten geheimen Waffenfabrikation in Deutschland nicht verkommen mögen. Die Interalliierte Militär-Kontrollkommission kennt jede Fabrik Deutschlands, ich möchte sagen, sie kennt jede Drehbank und jeden Schraubstock. Sie würde sich selbst kein großes Verhängnis anstellen, wenn sie behaupten würde, daß nach ihrer fünfjährigen Tätigkeit, die wahrhaftig jede nur denkbare Möglichkeit untersucht hat, eine solche geheime Waffenfabrikation in Deutschland noch möglich wäre.“

Eine Meinerung Coolidges.

W. New York, 28. Dez. (Durch Funkdruck.) Wie „Associated Press“ meldet, vertraut Präsident Coolidge darauf, daß zwischen Deutschland und den Alliierten hinsichtlich der Räumung des Brückenslopes von Köln eine befriedigende Regelung erreicht wird. Dieses Vertrauen gründet sich auf die Geschlossenheit, die die europäischen Regierungen in den vergangenen Monaten bei dem Abschluß von Abkommen für ihre eigene Wohlfahrt gezeigt haben. Amerika habe kein offizielles Interesse an der Frage der Räumung, und demzufolge sei auch keine amerikanische Aktion zu erwarten. Indessen hätten die Vereinigten Staaten ein allgemeines Interesse an allem, was das Wohlergehen Europas berührt, und demgemäß würden die offiziellen Stellen inoffiziell ihre besondere Aufmerksamkeit den Maßnahmen des Botschafterrats und den Schlussberichten der Militärkontrollkommission zuwenden.

G Hughes gegen eine Verzögerung der Räumung Kölns.

TU. Berlin, 27. Dez. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus New York: Staatssekretär Hughes hat sein Verbleiben über die Weigerung der Entente-Mächte ausgesprochen, die am 10. Januar fällige Räumung Kölns vorzunehmen.

Die Entscheidung der Botschafterkonferenz.

Von unserem Berliner Vertreter.

Berlin, 28. Dez. 1924.

Die Botschafterkonferenz hat sich heute, in der Frage der Räumung der Kölner Zone eine Entscheidung zu fällen, um für das Verbleiben der Besatzungstruppen in Köln einen formalen Grund zu schaffen. Der Eindruck, den die Haltung der alliierten Regierungen auf die Berliner Regierung macht, ist ziemlich ernst, aber keineswegs allzu besorgniserregend. Zunächst ist lediglich der Termin der Räumung der Kölner Zone aufgehoben, aber es bestehen noch gewisse Möglichkeiten, um zu einer Entspannung zu kommen.

Das Reichskabinett wird sich alsbald in einer Sitzung mit der Mitteilung der Botschafterkonferenz beschäftigen und über die weiteren Schritte in der Räumungsfrage Beschluß fassen. Es gilt als ziemlich selbstverständlich, daß wegen der Nichträumung am 10. Januar schon jetzt ein sehr entschiedener gehaltener Protest der Reichsregierung erlassen werden wird. Ob damit aber auch gleichzeitig ein hochpolitischer Konflikt ausgefochten werden soll, ist nach Lage der Dinge kaum anzunehmen. Vielmehr handelt es sich jetzt vor allem um Dinge darum, daß der Räumungstermin so schnell wie möglich angelegt wird, und daß die an Deutschland zu stellenden Bedingungen nicht den Verhandlungen widersprechen, die man bei den früheren Konferenzen getroffen hat.

Im Berliner Auswärtigen Amt hat man jedenfalls nicht den Eindruck, daß die Lage sich weiter verschärft habe. Schon aus der eindeutigen Kundgebung der amerikanischen Regierung geht hervor, daß es in Amerika den denkbar schlechtesten Eindruck machen würde, wenn jetzt die europäischen Mächte sich in neue Konflikte stürzen sollten. Man glaubt in Berlin an der Wirkung dieser amerikanischen Erklärung kaum zweifeln zu müssen, da der gegenwärtige Konflikt ganz künstlich erzeugt worden ist. Die angeblichen Feststellungen über die Verletzung der Entwaffnungsbestimmungen durch Deutschland sind vielmehr geeignet, den Stoff zu Auseinandersetzungen zu schaffen, denen Deutschland mit ruhigem Gewissen entgegensehen kann. Die deutsche Regierung hält unbedingt an dem Standpunkt fest, daß die Entwaffnung Deutschlands vollständig durchgeführt ist und diese Tatsache nicht durch die Feststellungen der Militärkontrollkommission erschüttert werden könnte. Demgemäß wird sich auch die Reichsregierung verhalten, in einer offiziellen Note den Feststellungen der Militärkontrollkommission entgegenzutreten.

Man hat in den nächsten Tagen mit einem regen diplomatischen Notenverkehr zu rechnen, der jedoch kaum zu irgend einem positiven Ergebnis führen wird. Vielmehr ist anzunehmen, daß es zu direkten Verhandlungen kommt, die auch schon deswegen nicht umgangen werden können, weil die alliierten Regierungen die Notwendigkeit empfinden müssen, die deutschen Einwendungen anzuhören. Wie aber bereits berichtet wurde, ist kaum damit zu rechnen, daß diese Verhandlungen vor Anfang Februar beginnen werden.

Weitere Kundgebungen für den Reichspräsidenten.

Berlin, 27. Dez. Dem Reichspräsidenten ist aus Anlaß des Urteils im Magdeburger Prozeß eine große Fülle Kundgebungen zugegangen. Außer den bereits veröffentlichten Erklärungen der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung hat auch das hessische Staatsministerium sich dem Wunsch des Reichspräsidenten angeschlossen und dem Reichspräsidenten sein unerschütterliches Vertrauen ausgesprochen. Ebenso trat der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg der Erklärung der Reichsregierung in vollem Umfang bei, indem er seiner Uebereinstimmung Ausdruck gab, daß die Feststellungen des Magdeburger Prozesses erneut beweisen, mit welcher vorbildlichen Treue der gegenwärtige Reichspräsident jederzeit dem Vaterlande geblieben hat. Sehr zahlreich sind auch die Kundgebungen von führenden Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen, aber auch des geistigen Lebens Deutschlands. So schreibt z. B. Eggeling von Harnack an den Reichspräsidenten: „Uns gewähren die Gerechtigkeit und aufrichtiger Berechnung in es mir ein tiefes Bedürfnis, der Entzifferung Ausdruck zu geben, mit der mich der Magdeburger Prozeß und das richterliche Festurteil erfüllt haben. Schmachvolles ist hier zum Ereignis geworden und in Tränen und Beschlüssen sind wir versetzt. Umso lebhafter aber empfinde ich mit allen guten Deutschen den Dank, den das Vaterland Ihnen, hochverehrter Herr Präsident, für Ihr gesamtes vaterländisches Wirken, insbesondere in den Jahren 1918 und 1919 schuldet und wie dieser Dank heute in Tausenden von Herzen lebt, so wird ihn das Volk der

Geschichte für immer festlegen. In dieser Gewissheit bin ich mit dem Ausdruck besonderer Verehrung Euer Hochwohlgeborenen ehrerbietig und ergebener Dr. von Sarnad.

Professor Mag. Siebermann schreibt: Ich fühle mich gedrungen, Ihnen zu sagen, daß auch ich wie jeder anständig empfindende Deutsche über die Begründung des Magdeburger Urteils auf's äußerste empört bin.

Professor H. Arms, der Vetter des Instituts für Seeverkehr und Weltwirtschaft in Kiel, telegraphierte: Die Magdeburger Urteilsbegründung zeugt von bedauerlicher Unkenntnis der Streitvermittlungspraxis und Massenpsychologie. So zweifellos es ist, daß der Streit in der Rüstungsindustrie Landesverrat war, so unerträglich ist die Überzeugung aller derjenigen, welche damals den Dingen näher gefanden haben, daß die Herr Reichspräsident, das Menschengeschick getan haben, ihn aus der Welt zu schaffen. Ihr Eintritt in die Streikleitung war nach der Lage der Verhältnisse das gegebene Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Sie dürfen das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, in jener gefährlichen Situation in der Verteidigung des Vaterlandes wahrhaft einen großen Dienst geleistet zu haben. Professor Bernhard Sarnad.

Auch Privatpersonen, die sich ausdrücklich als rechtsgerechtigt bezeichnen, richteten an den Reichspräsidenten Zuschriften, die gegen das Urteil Stellung nehmen und dem Reichspräsidenten ihres Vertrauens versichern.

Prof. Kahl über das Magdeburger Urteil.

Ein „unbegreifliches“ Urteil.

Berlin, 27. Dez. Zum Magdeburger Urteil schreibt Reichstagsabgeordneter Kahl, Prof. der Rechte an der Universität Berlin, in der „Vossischen Zeitung“ auf Wunsch der Chefredaktion des Blattes u. a. folgendes: Der Kritik des Urteils solle jede partielle Zustimmung des Falles unterlassen, nicht allein um des Unlebens und der Ehre Deutschlands, sondern auch um der Person des ersten Reichspräsidenten willen, der seine Vaterlandsliebe durch persönliche heilige Opfer bezug und seine beschworene Pflicht bis zum letzten erfüllte. Obwohl die Rechtsüberzeugung des deutschen Richters als solche zu achten sei, sei sie doch dem Verfasser unbegreiflich. In der Begründung des Urteils gingen in der Tat Wahrheit und Gerechtigkeit durcheinander, denn nach natürlichen und vernünftigen Begriffsbildungen gehe aus den Prämissen des Urteils hervor, daß der Vorfall des Landesverrats, auf den alles ankomme, demjenigen nicht zuzuschreiben sei, der den Nachweis erbringe, er habe nicht die Absicht gehabt, die Kriegsmacht seines Landes zu schwächen, sondern habe im Gegenteil die Absicht gehabt, die Schandensatzung zu bekräftigen. Die für das Vorhandensein dieser letzteren Absicht festgestellten Tatsachen seien nicht nur moralisch und politisch, sondern auch für die juristische Beurteilung grundlegend zu bewerten. Für den Vorfall des Landesverrats seien Bewegungen und Handlungen entscheidend. Es sei ein Grundriss, um den Vorfall in allen Fällen in derselben Weise auszuweisen und auf diese Weise zu mechanisieren und sich zu identifizieren, denn der gerade Sinn des Landesverrats lasse eine andere Umgrenzung als die Aufnahme der Schandensatzung in einem Willensmoment nicht zu. Sei durch den Nachweis einer beschleunigten Schandensatzung, durch die Verurteilung des Angeklagten wegen „schwerwiegender Verleumdung“ in der Tat auch juristisch als Landesverrat nicht anzusprechen.

Scharfe Ablehnung des Urteils in Wien.

Wien, 27. Dez. Zu dem Urteil im Magdeburger Prozeß, welcher in der hiesigen Presse scharfe Ablehnung findet, verzeichnen die Blätter mit Genugtuung die Stimme der öffentlichen Meinung Deutschlands, welche für den Reichspräsidenten eintritt und sich bemüht, das im Urteil enthaltene innerpolitische Gefahrenmoment unschädlich zu machen.

Ein Zeugnisverfahren gegen einen Redakteur.

TU. Berlin, 26. Dez. Unter der Androhung scharfer Maßnahmen ist der Redakteur des „Tag“ Emil Eison vom ersuchten Richter des Amtsgerichts Schöneberg in eine Strafe von 50 Mark genommen worden. Der Richter wollte von dem Redakteur in einem Ermittlungsverfahren, das auf Antrag der Staatsanwaltschaft gegen einen Rechtsanwalt eingeleitet worden war, Auskunft haben, von wo ein im „Tag“ erscheinender und wie er zugegeben hat, von ihm verfaßter Artikel über ein Gerichtsverfahren stammte. Unter Verurteilung auf das Redaktionsgeheimnis hatte der Redakteur sein Zeugnis verweigert. Seit Jahren ist das der erste Fall, daß von der bisherigen Praxis abgewichen wird, nach der man hinsichtlich der Presse die Wahrung des Berufsgeheimnisses zugestimmt hat. Wegen die Verletzung des Gerichtsgeheimnisses hat die Staatsanwaltschaft beim Kammergericht erhoben und darin das Verlangen gestellt, daß dem Redakteur genau so wie dem Arzt, Gelehrten und Anwalt das Recht der Wahrung des Berufsgeheimnisses zugestimmt werden müsse.

Der Zwiespalt in der sächsischen Sozialdemokratie.

TU. Dresden, 27. Dez. Die radikale Zeitung — „Arzt-Geht“ — der sozialistischen Partei in Sachsen fährt fort, in scharfer Weise gegen die sozialistische Fraktionsmehrheit vorzugehen. Der Bezirksvorstand Chemnitz-Grünberg beschloß nach Referat von radikaler Abgeordneter die Abgeordneten Held (gegenwärtig sächsischer Ministerpräsident), Müller (gegenwärtig Wirtschaftsminister), Franz Quast, Helene Wagner, Drescher und Köhler von diesen Posten abzurufen. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt, obwohl der Bezirksvorstand überzeugt ist, daß die Genannten dem Willen der Partei auch in dieser Frage nicht stattgeben werden.

Noch ein Einspruch gegen die Reichstagswahl.

TU. Dresden, 27. Dez. Die deutsch-sozialistische Partei, Landesverband Sachsen, erhebt Einspruch gegen die Wahl der Abgeordneten zum deutschen Reichstag vom 7. Dezember. Zur Begründung des Einspruches führt die Partei dieselben Gründe an, die von der Aufwertungspartei bereits vorgebracht worden sind. Vor allem protestiert sie dagegen, daß die Reichsregierung kurz vor der Wahl die Wähler aufgefordert hat, keinen Kandidaten der „extremen Parteien“ und der „Spitzenparteien“ zu wählen.

Stresemann über die Regierungskrise.

TU. Hamburg, 26. Dez. Der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, stellt dem „Hamburger Fremdenblatt“ einen längeren Artikel zur Verfügung, dem wir folgendes entnehmen:

Die Frage der deutschen Regierungskrise ist in den vergangenen Wochen so recht unter dem Gesichtspunkt der Krisenbewältigung behandelt worden. Wäre die Frage der Regierungsbildung so einfach zu lösen nach dem System der Mehrheitsbildung, dann müßte die große Koalition, deren Kanker ich war, vor der leichtesten Aufgabe gestanden haben, denn über eine größere Mehrheit hat noch kein Kabinett in Deutschland verfügt wie seit dem Auseinanderfallen der großen Koalition. Die untrübenste Frage ist die Hinzuziehung der Deutschnationalen zur verantwortlichen Mitwirkung im Reich. Weil ich diese verantwortliche Mitwirkung notwendig erachte, bin ich den heftigsten Angriffen ausgesetzt gewesen. Welche Gründe sprechen nun für diese von der Deutschen Volkspartei schon seit dem 12. Januar vorigen Jahres vertretene Ansicht? Ist es die unaufhaltsame Rechtsentwicklung der Deutschen Volkspartei, die sich von ihren bisherigen Koalitionsgenossen abwendet und mit einer Kampffront „Rechts gegen Links“ die Lösung der deutschen innerpolitischen Frage erstrebt? Sicherlich nicht! Ich habe ohne Widerspruch auf der Dortmunder Tagung der Deutschen Volkspartei festgestellt, daß wir diese Scheidung in die zwei Deutschlands nicht mitmachen wollen. Nichts werde mehr die Bildung einer nationalen Einheitsfront gestören, als wenn man den Schicksalstrahl „Rechts gegen Links“ zur Barocke in Deutschland machen wollte. So wenig wie die Deutsche Volkspartei prinzipiell die Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ablehnt, mit der sie in Preußen und in Sachsen in einer Regierung ist, ebenso wenig sollte man auch auf demokratischer Seite und auf der Linken sich in die Idee verzeihen, daß es prinzipiell unmöglich sei, mit der Deutschnationalen Partei zusammenzuarbeiten. Deshalb drängt sich gegenwärtig die Mitarbeit der Deutschnationalen auf? Einmal aus dem Grunde, weil sie die nächste bürgerliche Partei sind, und dann weil es töricht ist, an dieser Tatsache vorbeigehen zu wollen. Die Deutschnationalen Partei hat meine Politik meist bekämpft und doch ist sie die einzige, die zu brauchen auszuweisen und innenpolitisch die Erziehung des deutschen Volkes zur Erkenntnis unserer realen Lage. Ich sehe kein besseres Ziel, als wenn man lokal die Deutschnationalen einlädt, ihren Anteil an der Verantwortung zu übernehmen. Sie bergen unzweifelhaft auch Kräfte in sich, die für die Regierung des Staates eine Bereicherung sein würden. Kein Zweifel, daß auch sie den Weg gehen müssen, den alle Parteien gegangen sind, die an der Verantwortung teilnahmen. Der Deutsche denkt gar nicht an außenpolitisch. Ihm ist die Hauptfrage die Innenpolitik. Da entsteht sofort die Frage: Wie kann man diese Leute in eine republikanische Regierung aufnehmen? Ist es nicht das selbe, was man früher den Sozialdemokraten gegenüber ausgesetzt hat? Man sagt, die Republik ist bedroht. Ich sehe keine praktische Bedrohung der Republik. Die großen Fragen wirtschaftlicher Natur, die jetzt bei den internationalen Handelsvertragsverhandlungen zu lösen sind, und auch die Frage der Steuerreform, die eine Entlastung überlasteter Wirtschaftskreise bringen müssen, sind bei der dogmatischen Ansicht sozialdemokratischer Kreise mit für nicht zu lösen. So wie man an die praktischen Probleme denkt, würde eine Koalition mit den Sozialdemokraten binnen Kurzem vor den schwersten Erschütterungen in ihrem Innern stehen.

Schließlich aber die Frage: Ist diese Gefahr bei der Deutschnationalen Partei auf anderen Gebieten nicht in demselben Maße vorhanden? Ich bin der Meinung, daß eine Deutschnationalen Partei, die in der Regierung ist, ihre Schwierigkeiten mit ihrem extremen Flügel haben wird; aber man verläßt doch, daß die Deutschnationalen Partei aus den verschiedensten Gruppen zusammengefaßt ist. In ihr ist heute ein härterer Einschlag der Wirtschaft. Dann ist nicht zu verfehlen, daß in ihr führende Köpfe sind, die staatspolitisch denken und die staatspolitischen Notwendigkeiten anerkennen.

Was schließlich die Außenpolitik anbelangt, so hat die Deutschnationalen Partei den Satz geprägt: „Die Daseinsgefahr ist bindendes Recht!“ Eine Ausdrucksweise über die außenpolitischen Fragen, die mit Führenden der Deutschnationalen Partei vor kurzem gesprochen wurde, erzählte eine weitgehende Übereinstimmung zwischen der Auffassung der bisherigen Koalitionsparteien und der Deutschnationalen Führer.

Der Aufstand in Albanien.

Kanoli geflüchtet. — Ein neues Kabinett.

Paris, 27. Dez. Einer Blättermeldung aus Belgrad zufolge soll Ahmed Zogul bei seinem Einzug in Tirana mit Begeisterung empfangen worden sein. Kanoli habe sich mit seinen Anhängern nach Valona geflüchtet. Stutari werde demnächst zur Hauptstadt von Albanien gemacht werden.

TU. Genf, 27. Dez. Das albanische Pressebüro in Genf veröffentlichte eine Mitteilung, nach der die Nationalarmee vor den überlegenen Streitkräften der Serben und der aufserhalb des Landes gebildeten Verbände Tirana geräumt und sich auf die besetzte Zinte Stremboj zurückgezogen habe. Zur provisorischen Hauptstadt des Landes sei Valona ausgerufen. Ahmed Zogul hat ein neues Kabinett gebildet. Die Truppen Kanolis sollen größtenteils zu den Rebellen übergegangen sein.

Rom, 27. Dez. Nach Blättermeldungen sind Kanoli, der frühere albanische Ministerpräsident, und die anderen Mitglieder seines Kabinetts mit ihren Familien in Brindisi eingetroffen.

Die äußeren Gründe des Aufstandes.

TU. London, 27. Dez. Aus Belgrad wird der Chicago Tribune über die äußeren Gründe der letzten albanischen Revolution berichtet: Jugoslawien habe erst aufgehört, die albanische Aufstandsbewegung zu unterstützen, nachdem England interveniert hat. Trotzdem der gegenwärtige albanische Premierminister Kanoli unter dem Patronat Italiens aus Kuber gelangte, hat Kanoli gegen die Teilnahme Jugoslawiens an den Umsturzversuchen des früheren Premierministers Ahmed Zogul seinen Einspruch erhoben. Dieses wird auf eine vor mehreren Monaten getroffene geheime Abmachung zwischen Italien, Jugoslawien und Griechenland zurückgeführt. Der Grund für Englands Intervention liege darin zu finden, daß in letzter Zeit englische Petroleum-Gesellschaften wichtige Konzessionen in Nordalbanien erworben haben, nachdem früher die Amerikaner das Aufhebungsprivileg hatten.

Krafftin behält seinen Pariser Posten.

Paris, 27. Dez. Die Sowjetbotschaft demontiert in einer Zuschrift an die Presse die Nachrichten, daß Krafftin demnächst durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden sollte. Es sei wahr, daß er in absehbarer Zeit nach Moskau reisen werde, um einen persönlichen Bericht zu erstatten, doch sei der Zeitpunkt der Reise noch nicht bestimmt.

Paris, 27. Dez. Die vor einigen Wochen verhaftete amerikanische Staatsbürgerin Diction, die vor dem russischen Volkshofgebäude Drohungen gegen den russischen Volkshof, Krafftin ausgesprochen hatte und später erklärte, sie habe ihn erschießen wollen, ist gestern vom Strafgericht zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Frau Diction ist geborene Ruffin und Schriftstellerin von Beruf. Sie erklärte, sie habe eine zeitlang in Sowjetrußland die Stelle eines Untersuchungsrichters bekleidet. Nach Verbüßung der Strafe wird sie aus Frankreich ausgewiesen werden.

Die Münsterberger Mordaffäre.

Grauenhafte Entdeckungen.

Breslau, 28. Dez. Über die Münsterberger Mordaffäre werden noch folgende amtliche Mitteilungen verbreitet: Da Dente sich seine Opfer ansehnend nur aus Kreisen wandernder Handwerkburschen gesucht hat, war es bisher schwer, eine reifliche Aufklärung über das grauenhafte Treiben des Massenmörders zu bringen. Aus den aufgefundenen Briefen ist jedoch mit Sicherheit jetzt festgelegt, daß fünf Handwerkburschen ein Opfer von Dente geworden sind und zwar: der Maschinenbauer Karl Seidel, geboren 1876 im Kreise Sprottau, der Arbeiter Caspar Subalek, geboren 1870 im Kreise Senftenberg, der Konbitor Arthur Salisch, geboren 1856 im Kreise Leobisch, der Schlosser Hermann Müller ohne festen Wohnsitz, der Tischlergehilfe Heinrich Bruch aus dem Kreise Schöna in Schlesien. Es wurden außerdem verschiedene Ausweispapiere gefunden, woraus die Namen herausgelesen sind, so daß damit zu rechnen ist, daß außer den fünf oben genannten Opfern noch weitere zu beklagen sind. Weiter wurden von der Polizei in der Wohnung des Mörders die mit Blut besudelte Schere, mehrere Äxte und einen Hammer beschlagnahmt, die ebenfalls als Mordwerkzeuge gelten haben. Das Gerücht, daß auch ein 16jähriges Mädchen, das aus dem Kreise Münsterberg spurlos verschwunden ist, sich unter den Opfern befindet, bestätigte sich bisher noch nicht.

Breslau, 27. Dez. Über die Münsterberger Mordaffäre berichten die Breslauer Neuesten Nachrichten: Bei der polizeilichen Hausdurchsuchung am Dienstag vormittag fand man im Hofstall einen großen Holzstapel, der mit eingekerkerten Fleischfressern gefüllt war. Wie die medizinischen Sachverständigen feststellten, handelt es sich um die Körperreste dreier Männer, die vor ungefähr drei Wochen eingekerkert worden waren. Ein weiteres Opfer zeigt menschliche Fingerfinger, Gelehte und Beine. Weiter wurde eine Schüssel mit Menschenfleisch gefunden, sowie zwei gelbbraune Hosenstücke aus Menschenhaut. Die Hosenstücke, die Dente selbst trug, stammten aus dem gleichen Material. In den Schränken fand man Mäntel und Kleidungsstücke der Opfer, die mit einem dünnen Nieren aus Menschenhaut gebündelt eine erschütternde Sprache reden, und Papiere, die auf fünf verschiedene Handwerkburschen lauten. Alle fünf waren ältere Personen. Das Auffallendste bei der Mordangelegenheit ist, daß das grausame Verbrechen nicht in der Einsamkeit, sondern in dem von mehreren Parteien bewohnten Hause sich abgeheilt hat. Dort galt Dente als durchaus bescheiden, geistig etwas beschränkt und äußerlich wortfroh. Er ging regelmäßig zur Kirche und kleidete sich ärmlich. Er fiel auch niemandem auf. Wahrscheinlich betrieb Dente seine Menschenschäfferei schon seit einem Jahrzehnt. Dagegen von Handwerkburschen sollen von seiner Spitzhake getroffen, verkrüppelt und eingekerkert worden sein. Geruete Momente sollen bei dem Verbrechen Dentes keine Rolle gespielt haben.

TU. Berlin, 27. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ bringt eine ausführliche Schilderung der schrecklichen Funde in der Wohnung des Mörders und Selbstmörders Dente in Münsterberg bei Breslau. Es heißt darin u. a.: Am Dienstag ging ein Polizeibeamter in die Wohnung des Selbstmörders, um den Nachschuß aufzunehmen. Ihm fiel auf, daß in drei Töpfen gefrorenes Fleisch war. In einem Holzschrank stand ein großer Holzstapel, der gleichfalls mit Fleischstücken und zwar mit eingekerkerten Fleisch angefüllt war. Der Beamte mußte zu seinem Entsetzen feststellen, daß sich unter den Fleischstücken Teile einer behaarten Männerbrust befanden sowie andere Teile des menschlichen Körpers. Wie die medizinischen Sachverständigen erklärten, handelt es sich bei dem Inhalt des Stacks um Menschenfleisch, das vor ungefähr drei Wochen eingekerkert wurde. Eine schaurige Entdeckung folgte der anderen. Ein Kübel, der auf dem Verfluche des Stalles verstreut stand, enthielt menschliche Finger, Glieder, Gelehte und Beine. Schüsselform mit Menschenfleisch kamen zum Vorschein und eine gefrorene Haut, von der das Fleisch heruntergekratzt war. Die Körper der Opfer sowie große Knochen wurden bisher nicht gefunden. Vermutlich hat Dente diese zerlegt, vergraben oder aber in den Mühl-Fluß geworfen. Im Garten befindet sich aber auch ein tiefes und breites Moorbeet. Das schwarze Moorwasser wird wohl auch als Versteckungsort der vermissten Knochen gebient haben. Die Polizei beschäftigt deshalb, den Leich abzurufen. Wie im Falle des hannoverschen Massenmörders Haarmann raunte man in dem kleinen Städtchen schon seit langer Zeit, daß es bei Dente, einem Sonderling, der sehr zurückgezogen lebte, nicht immer mit rechten Dingen zugehe. Jetzt melden sich zahlreiche Personen, die auslegen, daß genau so wie im Falle Haarmann fremde Männer einige Male bei Dente gesehen worden sind, dann aber immer spurlos verschwanden. Man hat in der Schule des Stellenbesetzers ein großes Faß mit Fleisch gefunden, dessen Untersuchung ergab, daß man es zweifellos mit eingekerkerten Menschenfleisch zu tun hatte. Auf dem Boden des Hauses hat man in einer großen Kammer in einer Kiste, die von allem Gerümpel befreit war, sehr viele Knochen gefunden, die nach Feststellung des Kreisarztes Menschenknochen sind. Bis jetzt sind 7 Morde festgestellt worden.

Aus den Provinzen.

* Dortmund, 27. Dez. Unterschlagung. Der Hilfspolizeibeamte Hoffmann wurde wegen Unterschlagung von amtlichen Strafgebern in mehr als 90 Fällen vom Schöffengericht zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen er jedoch nur 3 zu verbüßen braucht. Für den Rest wurde Strafaufschub gewährt unter der Bedingung, daß er sich bis zum 31. 12. 27. aufhält und den der Stadt entstandenen Schaden voll ersetzt. — Viertes Schöffengericht. Mit dem 1. Januar 1925 wird hier ein viertes Schöffengericht eingesetzt.

* Herford, 27. Dez. Mörder verhaftet. Der Mörder B. Köhler, der die Marie Anton durch einen Dolchstoß umgebracht hat und dann flüchtete, hielt sich versteckt, und zwar in einem Hause am Dellinghauser Weg. Er hat sich mit einem Rattenerfänger Wunden am Hals und an den Handgelenken beigebracht. Durch Verstecke, die an der Wand zum Vorschein kamen, wurde der Verbrecher, der sich in einem Hause, in dem er früher wohnte, versteckt hielt, verraten. Er wurde verhaftet und vorläufig ins Krankenhaus gebracht.

ml. Werden, 27. Dez. Bürgermeister und Kommunisten. In der Gemeinderatsversammlung teilte der Bürgermeister mit, daß die Untersuchung gegen die von der kommunistischen Fraktion der Untersuchung von Geldern für Erwerbslose beschuldigten Gemeindebeamten nichts Belastendes ergeben habe. Die Kommunisten verlangten darauf ein Strafverfahren gegen den Bürgermeister, weil er die Untersuchung nicht energisch genug geführt habe.

ml. Düsseldorf, 28. Dez. Direktor Hadenbroich aus der Haft entlassen. Der Verteidiger des verhafteten Direktors der Kunstschule, in der der aufsehenerregende Gemaldebefehl verübt worden ist, hatte gegen den Haftbefehl, der gegen Direktor Hadenbroich erlassen worden war, Einspruch erhoben. Auf einen diesbezüglichen Antrag ist der Haftbefehl aufgehoben und Hadenbroich aus der Haft entlassen worden.

ml. Köln, 27. Dez. Raubmord im Eisenbahnzug. In dem am 23. d. M. um 11.53 Uhr hier eintreffenden Personenzug Krefeld-Köln wurde ein Raubmord verübt, dem der aus Württemberg stammende Gutsherr R. zu dem Opfer fiel. Der Täter ist ansehnend aus einem leeren Nebenabteil in das Abteil eingedrungen, in dem der Ermordete saß und hat ihn durch einen Revolverstoß in den Kopf niedergestreckt. Wertgegenstände wurden bei dem Toten nicht gefunden, so daß Raubmord anzunehmen ist. Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt.

Letzte Drahtmeldungen.

Die Note an Deutschland in der Räumungsfrage.

Paris, 28. Dez. Gestern Abend fand im Ministerium des Auswärtigen unter dem Vorsitz des politischen Direktors eine Konferenz statt, der je ein Vertreter und ein Offizier der in der Völkervereinigung vertretenen alliierten Delegationen beizuhöhen, um den Entwurf der an Deutschland bezüglichen Räumung der Rhener Zone abzufendenden Note auszuarbeiten. Nach dem „Journal“ sollte nach gestern Abend dieser Entwurf den beteiligten Regierungen ausgestellt werden. Erst nach dem Eintreffen der Antworten werde die Völkervereinigung, vermutlich am Mittwoch, den endgültigen Wortlaut der Note festlegen.

Die mitteleuropäische Zeit im gesamten besetzten Gebiet.

TU. Berlin, 28. Dez. Nach Mitteilungen der Reichsbahnverwaltung kann damit gerechnet werden, daß zum 1. Februar 1925 die mitteleuropäische Zeit im gesamten besetzten Gebiet wieder zur Einführung kommt, da die Befehlsmächte der Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit keinerlei Schwierigkeiten mehr machen werden.

Folgen schwerer Zusammenstoß in Hagen.

W. Hagen, 28. Dez. Auf der Fahrt vom Hauptbahnhof nach Sevelberg hielt vorgestern Abend 10.15 Uhr ein Wagen der Hagenen Straßenbahn an der Haltestelle Karstraße in Wegelgang, um sieben Personen aufzunehmen. Der Schaffner des Wagens war abgefallen, um die Fahrgäste entlassen zu lassen. In diesem Augenblick kam ein Personenzug aus entgegengesetzter Richtung und fuhr so nahe an dem Straßenbahnwagen vorbei, daß dieser gestreift und sämtliche Personen einstürzte. Der Schaffner überlebte unversehrt. Von den Verletzten ist bereits einer gestorben. Der Führer des Kraftwagens, der angetroffen gewesen sein soll, suchte unerkannt zu entkommen. Er wurde kurze Zeit später von der Hagenen Polizei gefasst und verhaftet. Das Auto wurde beschlagnahmt.

Einschlag einer Mordbombe.

W. Hagen, 28. Dez. Im Balzwerk 1 der August Thissen-Sütte fiel eine Mordbombe und begründete mit Aufschlagsarbeiten beschafften Zementen Tote. Die Bombe wurde durch die Steinmauern die Hauptverkehrsstraße durchschlagen. Der Tod trat in einigen Minuten ein.

Weitere Verhandlungen in der Rüstungsangelegenheit.

Berlin, 28. Dez. Wie die Blätter melden, sind in der Angelegenheit Rüstungen während der Weihnachtsfeiertage zwei weitere Personen festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Es handelt sich um den ältesten Sohn Rüstungs, Alexander, der als Produkt in dem Banthaus Emil Stein angeheilt war, und um einen anderen Produzenten Namens B. sowie um einen Angehörigen der Wom G. m. b. H., dem Major a. D. Rother, der früher in dem Waffen- und Munitionsbeschaffungsbüro, der sogenannten Wumba, tätig war. Den Blättern zufolge sollen weitere Verhandlungen bevorstehen.

Englische Forderungen gegen die Rheinlandpolitik der Regierung.

TU. London, 28. Dez. Die Stimmen, die an der Politik der englischen Regierung in der Frage der Räumung Kölns Kritik üben, stehen nicht vereinzelt da. Sie halten die Erklärung Lord Curzon für alles andere als glücklich. Obgleich sie zweifellos von der einen wie von der anderen Seite geäußert worden; aber die deutsche Regierung habe alles getan, um derartige Ausschreitungen auf ein Minimum zu beschränken.

Die alliierten Kleinstaat zu Finanzministerkonferenz.

W. Paris, 28. Dez. Habas berichtet aus Vuklaret: Der offizielle „Vitorin“ meldet, daß die rumänische Regierung Einwände erhebt hinsichtlich des einflussreichen Charakters der an Rumänien gerichteten Einladung zur Teilnahme an der internationalen Finanzministerkonferenz. Die Regierungen der anderen alliierten Mächte, die gleichzeitig unter ähnlichen Vorbehalten auf dieser Konferenz eingeladen wurden, hätten miteinander Fühlung genommen, um eine gemeinsame Note nach Paris zu senden.

Wiesbaden wird in Washington vorlesend.

TU. Berlin, 28. Dez. Der „Völkischer Anzeiger“ meldet aus Washington, daß der dortige deutsche Botschafter Dr. Wiesbaden in der Frage der Räumung der Kölner Zone den gleichen Schritt unternehmen hat, wie er in London, Paris, Rom und Brüssel erfolgt ist. Wiesbaden hatte eine Unterredung mit Staatssekretär Hughes, in der er darauf aufmerksam machte, daß die Hinzuschickung der Räumung der Kölner Zone starke Rückwirkungen auf die Stimmung des deutschen Volkes haben werde und die glatte Abwicklung des Dawesplanes gefährden könnte, wenn dem Geiste dieses Volkstums entgegen das Sanctionsverfahren wieder durchgeföhrt würde.

Albanien Schritt beim Völkerverbund.

W. Rom, 28. Dez. Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat die Botschafter der albanischen Regierung über die jugoslawischen Untertie in Albanien den Völkerverbund des Rates ausgestellt. Gleichzeitig ist die jugoslawische Regierung zu einer Stellungnahme zur Botschafter aufgefordert worden.

Sp. Bg. 2.

Die Fußball

Schwarz-Weiß

E. B. Weimann

Westfalia — Concordia — Borussia Dortmund — Victoria Dortmund — Preußen Bann

Westfalia — Concordia

Westfalia 2.

Aus dem

Duisburg 99

derich 06 — B.

Meidericher Sp.

B. f. B. Ruhr

Preußen-Duisburg

E. B. Düsseldorf

TSV. M. Gladbach

Köln 43.

Köln 43.

5:0. Bonner F.

E. B. M. Gladbach

Sp. B. — Düren

E. B. Köln 99

1900 2:4. Köln

TSV. Ruffel 48

Marburg — Sp.

— Göttingen 05

E. B. Tuer

E. B. Tuer

Dielefeld — Elab

hausen — Union

Sp. B. — Tura

0:7. Iomb. — Al

Meisterf

1. F. C. Köln

den 1860 — Al

— Stuttgarter P.

C. Mühlburg 2:1

heim 3:1. TSV.

Mannheim 0:2. B.

2:0. Ruffel 48

Eintracht Frankfurt

spiel) 3:4.

Dr. Gimböhl

Union Altona — B.

Riel — Victoria

Holtmerhausen 3:1

2:2. Eintracht B

f. B. Bremen — B.

Bremen — Frifa

Repräsentativ

Sannover 1:5.

Dresden 06 —

den — Sp. B. D.

Radebeul 3. C. 3.

Harthau 2:3. Preu

3:1. Mittweida 99

Chemnitz — Teut

— Sturm Chemnitz

Sp. B. Leipzig

B. Leipzig — C.

Salzweil — B. V.

Wader Halle 0:1.

Hertha-Berliner

Norden-Nordwest

bauer Sp. B. — T.

Schönweide — Wad

Arsenal — Not

— Sheffield United

tenham Hoff 2:0

Hubersfeld Town

County — West Bro

End — Westham U

United 2:1.

Privatspiele: C

thür 3:3. Sparta

Moung Wols Bern

thurn — Neumünste

Was d

Sp. B. Concordia

Sarpen hat Unst

lenid brängt Har

Raste

von

Baumwollwaren, Weißwaren, Kleiderstoffen u. Gardinen

die sich während des Weihnachtsverkaufs in großen Mengen angesammelt haben, bringen wir in den drei Tagen

heute Montag, Dienstag und Mittwoch

zu staunend billigen Preisen in den Verkauf.

Gebr. Abraham Bochum Ecke Brück- u. Heinrichstr.

Vereinigte Stadttheater
Bochum-Duisburg
Montag, 29. Dezemb.
7½ bis 11 Uhr
Ballett
1. Teil: „Ballett-
feste Väter“
2. Teil: „Die Piccolomini“
Dienstag, 30. Dezemb.
7½ bis 11 Uhr
Die Gärtner aus Liebe.

U. P.
Operetten-Gastspiel
im Union-Palast.

1. Januar 1925
7,30 Uhr
und folgende Tage

Marietta
von W. Koolo

3öpfe

ein deutsches Natur-
brot, von 100 g. bis
350 g. in 100 g. Paketen
zu haben. In allen
Bäckereien.

**Viktoria-
Bad**

Friedrichstr. 13
Geöffnet v. 9-8 Uhr
Bäder, Massage.

Wer Stoff hat,
oder Valoris u. An-
züge zum Waschen,
sowie 12-14, 16-18, 20-22
sind zu haben. In allen
Bäckereien.

U. P. Union-Palast
früher Neues Operetten-Theater.

U. P.
Millowitsch
persönlich
filmt
(Nr. 444)
Nero
in der gr. Schwenkoperette.
So wurde noch nie gelacht.
Nur noch
Montag und Dienstag.
Dienstag großer
Abschiedsabend
des beliebten rhein. Künstlers

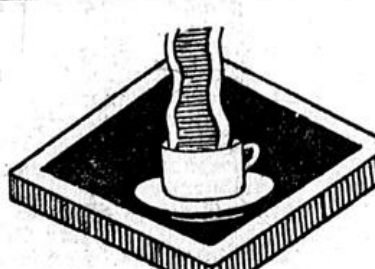
Wer Stoff hat
der bringe denselben an mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Suiten, moderne
Bücherhüllen in blauen Breiten. Reparaturen und Änderungen in eigener Werkstatt.
Sermann Jüdel Bochum, Dörkenerstraße 11

Korsetthaus Imperial
Bochum, Friedrichstraße 2
Ecke Wilhelmsplatz
Spezialität: Für starke Figuren
Doppelfeder-Korsetts
(2 aufeinanderliegende Uhrfedern)
Das Beste vom Besten
Vorrätig bis 100 cm Taillenumfänge

**Müller's
Schirme**
sind die besten und billigsten
Emil Müller
Hellweg 18

PIANOS
von 1000 Mark an
Marks
Kaiser-Wilhelm-Straße.
Teilzahlung gestattet.

Intimes Theater.
Zur großen
Sylvester-Feier
Treffpunkt der ersten Gesellschaft.
bitten wir unsere verehrten Gäste, sich rechtzeitig
mit Eintrittskarten zu versehen betr.
Reservierung der Plätze.
Karten nachmittags und abends an der Kasse,
sowie im Büro eine Treppe Kortumstr. 10.

KAFFEE HACKERT

DIE GUTE TASSE KAFFEE

Friedr. Büscher
Wattenscheid Fernspr. 1602
empfiehlt
Oefen irischen und amerik.
Systems
Kamine / Kachelöfen

Es droht Gefahr
daß Ihre Lunge krank wird.
Wenn Sie nicht sofort Ihren Husten beseitigen. — Denken
Sie an die schlimmen Folgen und holen Sie sich heute
die feinsten, besten, bewährten, preiswerten, erprobten
Wiederholer, die Sie sich an der Spitze der besten
Haus- u. Warenausstattung, Bochum, Viktoriastraße 3.

**Spezial-Möbel-
Beiz- und Polier-
Werkstatt.**
Bringe meine Werk-
statt meiner verehrten
Kundschaft in empfeh-
lender Erinnerung.
Aufarbeiten aller Mö-
bel und Instrumente.
Ueberrahme ganzer
Neubauten
Gustav Reinke
Ischlermeister
Bochum, Albertstr. 23
Telefon 1819.

Stahlflechten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und
preiswert ausgeführt
bei
H. Möllmann,
Mühlenstraße 6.
Abholung und
Zustellung frei Haus

Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13
Alt. Spezialgeschäft, a. Plätze
Puppen werden d. gan-
zen Jahr schnell, Anfer-
tigung sämtl. Haararbeiten
auch v. ausgekämmten
Haaren.
W. Hochstetter,
Friedr.
u. Paradenmaße 100
Präm. Bochum 1913.

Möbel
aller Art billig.
Weißbach-Möbel
Halbesee, Sofas
Zahlungserleichter.
Möbelhandlung
With, Schröder
Bochum, Rooststr. 37
Nähe Marienstraße.
schwere eichen-
Speisezimmer
in kunstgewerblicher
Ausführung
sehr preiswert
zu verkaufen.
A. Eisenhelm
Alsenstraße 9

la. Eider-Fettkäse
9 Pfd. M. 6.00 franko
Dampfkäsefabrik,
Rendsburg 346.

Wilh. Bohlmann
G. m. b. H.
Alleestraße 47 Fernspr. 124 u. 158
Neuheiten
in großer Auswahl, die wir zu billigsten Preisen empfehlen
Tapeten und Wandspannstoffe
Teppiche und Läufer in Velour etc.
Teppiche und Läufer in Linoleum
Cocos-Teppiche abgepaßt u. Stückware
Dusco-Dielen-Teppiche, Matten etc.
Delmenhorster-Linoleum Anker-
u. Hansamarken u. Trilium für Fußböden u. Tische.
Ältestes Fachgeschäft am Platze.

August Homborg
Bochum, Hochstraße 2
Tafel-Bestecke
Schmuckwaren
Kunstgewerbliche Gegenstände

Husten Sie ?
Dann nehmen Sie die bewährten
Spitzwegerich-Bonbon
Allein echt im
Würlhofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastr. 3.

**Prima
Kanarienhähne**
aus eigener prämiert Zucht,
nur fleißig. Sänger, a 20 Mk
Th. Carl, Ottostraße 7, II. Etage

U. P. Union-Palast * Große SYLVESTER-FEIER * U. P. Union-Palast
früher Neues Operetten-Theater.

im **U. P. Kaffee-Restaurant und Bierstube** mit anschließendem **TANZ** in den Theatervorräumen.
Ueberraschungen Stimmung Humor 3 Kapellen Eintrittspreis 1.50 Mk.

Bochum, 29. Dec.

Markt- und Wochenbericht vom 27. Dezember.

Eier kosteten 5 Stück 1,00—1,20 Mfr. (Dübenerger)
 Eier kosteten 6 Stück 1,20—1,30 Mfr. (Holländer).
 Eier kosteten 5 Stück 1,00—1,30 Mfr. (Vandeler).
 Eier (Auslandsware) 10 Stück 2,00—2,10 Mfr.
 Gänseleier 40—50 Pf. pro Stück.

Stundung und Erlaß der Grundvermögens- und Gewerbesteuer.

Es ist aber Pflicht der Gemeinden, bei Stundung der staatlichen Grundvermögenssteuer trotz weitestgehender Berücksichtigung ihrer eigenen Finanzanlage in jedem einzelnen Falle genau zu prüfen, ob nicht im Interesse des Steuerpflichtigen auch ihrerseits ein Anschluß an das staatliche Vorgehen geboten und unter Berücksichtigung der eigenen Finanzanlage der Gemeinden möglich ist, und dann dementsprechend zu verfahren. — Zugleich verweisen die Minister auf einen demnächst zur Veröffentlichung gelangenden Erlaß über Stundung und Erlaß der Grundvermögenssteuer bei Hochwasser-schäden, indem sie hinzufügen, daß die Gemeinden auch gegenüber Anträgen von Gewerbetreibenden, die durch Hochwasser geschädigt sind, auf Stundung, Ermäßigung oder Erlaß der Grundsteuer, so weit es ihnen möglich ist, werden entgegenkommen müssen.

Vom 1. Januar 1925 an tritt mit der Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Aufträge des Geldverkehrs auch eine Vereinfachung des Verkehrs bei der Auflieferung von telegraphischen Postanweisungen und Reklarten ein. Für diese Sendungen wird

Ein humoristischer Filmroman von Edmund F. Sabott.
Copyright by Carl Dunder 1923.
(Nachdruck verboten.)

Es war wiederum ein Kinderspielzeug!

10. Kapitel.

Für Herrn Schneider war heute ein Feiertag, die

Einheitskurzschrift.

Richtlinien

Uebergang von der Grundschule in die andern Schulen.

In den Kreisen der Eltern, deren Kinder sich noch in Grundschuljahren mit Herbstaufnahme befinden, äußert sich vielfach die Beforgnis, daß die Kinder, da die mittleren und höheren Schulen nur noch zu Ostern aufnehmen, die Grundschule vier und ein halbes Jahr besuchen müssen. Diese Beforgnis ist, wie der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt, unbegründet. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat bereits durch Erlass vom 29. März 1923 angeordnet, daß, solange noch

Eisenbahnbrücke der Strecke Weimar—Dachhausen
an der Wasserstraße. In mühseliger Durchspitzungs-

gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt.



Alleindepot: **Einhorn-Apotheke** (Apotheker F. Hense) Bochum Große Beckstr. 1. (Ecke Bongardstr.) Telef. 1218.

Das große
Pfarrer Heumann-Buch
320 Seiten, 100 Abbildungen erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma **Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M. 266** Postkarte genöt.

Herr Schneider schwieg etwas verwirrt, er fühlte, daß er hier auf Widerstand stieß.

(Fortsetzung folgt.)

Als er sich im Vorraum umschaute, gewahrte er an dem Garderobenständer einen braunen Koffer und

„Herr Schneider war gerade so liebenswürdig, mir zu erzählen, wie es ihm gelang, den Räubern den

Herr Schneider schwieg etwas verwirrt, er fühlte, daß er hier auf Widerstand stieß.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Literatur und Geisteswelt

Napoleon und Goethe.

Von Emil Rudwig.

Emil Rudwig läßt seinem viel gerühmten Werk über Goethe im Ernst-Rothmann-Verlag zu Berlin eine Napoleon-Biographie folgen, die alle Vorzüge seiner Erzählungskunst, Charakterisierungskraft und glänzenden Schilderung besitzt. Die weltgeschichtliche Szene der Begegnung zwischen Goethe und Napoleon gehört zu den eindrucksvollsten Stellen des Werkes, das geschichtliche Treue mit dichterischer Phantasie vereint.

Mit Goethe hat der Kaiser in Erfurt ein Gespräch von einer Stunde geführt, allein, das heißt in einem jener Fälle, in denen er auf Reisen zugleich frühstückte, empfing, philosophierte, unterzeichnete. Es war ein Gespräch, das die beiden großen Männer der Weltgeschichte in der Begegnung der beiden größten Menschen ihrer Zeit, wobei das meiste der beiden wurde und das Beste in der Begegnung lag, die beide einander gaben. Goethe, der in der Natur alles lernen, doch in der Wirklichkeit der Menschenwelt nur immer Befriedigung vorgefandener Bilder finden konnte, das Gespräch als eines der höchsten Ereignisse gefühlt und bezeichnet. Dem Kaiser mußte es weniger gelten.

Denn während Goethe den Weg Bonapartes seit einem Jahrzehnt mit Staunen verfolgt und im Alter die tiefsten Dinge von ihm gesagt hat, die ein Jahrhundert der Betrachtung Napoleons nicht hat überbieten können, hat der Kaiser von Goethe im Grunde nichts gewußt, besonders nicht von dessen persönlicher Verehrung für ihn, die er bis dahin nur im vertrauten Gespräch dargelegt und nun ihm selbst mit seiner Silbe verraten hat. Werther, den er wiederholt gelesen, ist dem Kaiser als Stimmungsbild völlig gelungen, wie jene Augenblicke, die den Kaiser eine unbeschäftigte Phantasie gewesen sind. Was aber dieser erachtete Dichter jetzt bedeutet, ist damals nicht hundert Deutschen und kaum einem Franzosen erkennbar gewesen, und da auch sein nationaler Name um diese Zeit gering, fast und unpopulär war, so hat der Kaiser von ihm nichts wissen können, als daß er merkwürdige Stücke geschrieben, die niemand aus seiner Umgebung kannte, und daß er auch schon anno 1794 Minister jenes schändlichen Königs war, auf den der Kaiser so wütend gewesen. Als er ihn rufen läßt, muß er von ihm weniger erwarten als von Müller oder Wieland.

Doch Goethe hat Napoleon oder Goethe brauchen dem Menschen nur ins Auge zu sehen: da fallen sie ihm schon. Da ist er, an einem großen runden Tisch frühstehend, zur Rechten Talleyrand, zur Linken Duroc, steht rechts der Kaiser in der Mitte, fordert ihn auf, näher zu kommen, nun schneidet er überaus: es ist der schlagende, der schneidende, der schneidende, es ist Goethe in seiner gelassenen Zeit, auf der Höhe einer seiner errungenen Harmonie, die er nie vorher hatte und bald wieder verlieren soll. Diesen Mann kannte der Kaiser an, dann sagt er, mehr zu sich als zu den beiden Zeugen:

„Wolla, ein Herrmann!“
Das ist der goldene Pfeil, der Mann und Szene ins Herz trifft: ein ganz gefühltes, wünschenswertes Wort, mehr Eindruck als Urteil — und so zielt es sich. Denn eben weil der Weltbeherrscher nicht weiß, daß ein Weltbeherrscher vor ihm steht, erweist dies Wort, daß er nie vorher nachher zu oder von einem Menschen gesagt hat, die göttliche Veranlassung des Genies mit seinem Bruder. Es ist, als erkennten in den Rufen sich zwei Dämonen durchs Gesicht des Gemütes, und strecken unwillkürlich die Arme aus, bis sich die Spitzen ihrer Zeigefinger berühren; dann sinkt aus neuer der Welt der Zeit zwischen beide. Es ist ein Augenblick im Laufe der Jahrtausende, wie ihn ähnlich die Legende nur noch in der Begegnung des Diogenes mit Alexander kennt.

Goethes Vorwitz hat das Gespräch nur sehr spät und unvollkommen aufgeschrieben, und auch aus anderen Memoiren kennt man nur Stücke davon.

Napoleon räumt Werther, aber „das Ende Ihres Romans“ liebt er nicht.

„Das glaube ich wohl, Sie; Sie mögen nicht, daß die Romane ein Ende haben.“
Der Kaiser steht dies beinahe drohende Epigramm ruhig an, taucht aber, das am Ende zu Werthers Briefen, die der Erzähler als Motiv der Katastrophe trägt. Der Dichter läßt — diese vor dem Kaiser ganz ungewöhnliche Freiheit befreit er in zwei Briefen —, räumt ein, der Einwand sei richtig, man könne aber dem Künstler vergeben, wenn er sich eines schwer zu entdeckenden Kunstgriffes bediene.

Der Kaiser ist zufrieden mit seinem kleinen Sieg auf fremdem Terrain, kommt nun auf das Drama, macht sehr bedeutende Bemerkungen, wie einer, der die tragische Bühne mit der größten Aufmerksamkeit gleich einem Kriminalrichter betrachtet und dabei das Mischen des französischen Theaters von Natur und Wahrheit sehr tief empfunden hat. So kam er auch auf die Schicksalsfrage mit Mißbilligung; sie hätten einer dunkleren Zeit angehört.

„Was will man noch mit dem Schicksal! Die Politik ist das Schicksal!“
Im selben Augenblick macht er dieses Wort auf seine Art wahr, wendet sich an Duroc, spricht mit ihm über Konstitutionen, dann an Soult, der eben eintritt. Darauf kehrt er zu Goethe zurück, schneidet ihn von den andern in einer Art Manöver ab, fragt persönliche Dinge, dann geht er zur Alcade über:

„Gefällt es Ihnen hier, Herr Goethe?“
Doch auch dieser weiß politische Augenblicke wahrzunehmen, er erwidert:

„Sehr gut, und ich hoffe, diese Tage sollen auch unserem kleinen Lande nützen.“

„Ist Ihr Volk glücklich?“ fragt der Kaiser und merkt nicht, daß er die Frage wie zu einem Fürsten stellt, denn gegen solche wie er ist es oft so gebraucht worden. In Wahrheit interessiert ihn jetzt Schicksal nicht; er denkt: — Wie kann mit dieser Geist nutzen? Schade, daß er nicht Geschichte schreibt. Aber als Romancier hätte er diesen Kongreß aufzeichnen und als Dramatiker hätte er seinen römischen Wetter darstellen. Weides macht er lieber besser als unsere Leute, und überdies, von einem Ausländer hat es doppelten Wert. Deshalb sagt er:

„Sie sollten während des ganzen Aufenthaltes hier bleiben und aufzeichnen, wie dies große Schauspiel auf Sie wirkt. Was hält Herr Goethe davon?“

Mit dieser Frage, die seiner apokalyptischen Art sonst fremd ist, beendet er fast jede seiner Darlegungen gegen diesen Dichter, der sich so schwer herauslocken läßt. Der Kaiser vorsticht:

„Dazu fehlt mir die Feder eines antiken Autors.“
Das ist politisch, denkt der Kaiser, doch er sagt: „Ihr Herzog hat mich nach Weimar eingeladen. Eine Weile war er ziemlich böse, jetzt hat er sich aber gebessert.“

„Wenn er böse war, Sie, so war die Strafe wohl ein wenig streng, doch darf ich über diese Dinge vielleicht nicht urteilen. Wir jedenfalls — müssen ihn alle verehren.“

„Vorzüglich, denkt der Kaiser, er tritt vor seinen Herrn, läßt aber durchblicken, daß er doch ein Gelehrter ist. Der Mann muß mir den Kaiser schreiben! Die Wirkung davon auf Frankreich wird stärker als eine gewonnene Schlacht! Und er sagt:

„Das Trauerspiel sollte die Schule der Könige und der Völker sein: das ist der höchste Preis, den Dichter erringen können! Sie sollten den Lob des Kaisers schreiben, auf eine würdige Art, großartiger, als Voltaire es versuchte. Das könnte die schönste Aufgabe, das Hauptwerk Ihres Lebens werden! In dieser Tragödie müßte man der Welt zeigen, wie Kaiser die Menschheit beglückt hätte; wenn man ihm nur Zeit ließ, seine weiten Pläne auszuführen. Kommen Sie nach Paris! Ich fordere es von Ihnen! Dort haben Sie größere Werke in der Welt, dort werden Sie den reichsten Stoff für Ihre neuen Dichtungen finden!“

Höflich dankt der Dichter, er werde sich eifrig bemühen.

„Weiter kann ich nicht gehen, denkt der Kaiser, wie neuartig gegenüber dem Kaiser, sonst hält er mich für zu interessiert. Merkwürdig: dieser Mensch will nichts von mir, nicht einmal vor mir glänzen. Wie reist man ihn nur, den unbeschäftigten Mann? Er soll unsere Städte und Schaulustige sehen: dann wird ihn der Ehrgeiz locken, es besser zu machen.“

„Kommen Sie heute abend ins Theater! Sie werden viele Fürsten finden. Kennen Sie den Fürsten-Bräutigam? Den werden Sie in seiner Loge an der Schulter des Königs von Württemberg schlafen sehen. Kennen Sie den Kaiser? Sie sollten ihm etwas über Erfurt mitteilen!“

„Ein dritter Wink. Wird er endlich einschlagen? Aber der Dichter lächelt wie ein bößchen und sagt mit Freimut:

„Ich habe dergleichen nie getan, Sie, um es nie zu bereuen.“

Da ist der Franzose leicht touchiert, und, wunderbar genug, der Sohn der Revolution bezieht sich auf den Sonnenfleck, indem er sagt:

„Unter Ludwig 14. haben es unsere großen Autoren anders gehalten!“

„Zweifellos, Sie, nur ist nicht gewiß, ob Sie es nie bereuen haben!“

„Sehr wahr, muß der Kaiser nach dieser fleißigen Antwort denken, die geradezu eine Forderung des Deutschen bedeutet. Darum hält er den Dichter nicht, als dieser, durch eine Geste bei der Umgebung anfragend, sich selbst verabschiedet; auch dies ist ein Bruch mit einer Tradition des Hofes, die Goethe sehr wohl kannte.“

Und so bleibt von diesem unheimlichen Gespräch der beiden Geister der überraschende Eindruck, daß der Kaiser, dem das Gespräch nur interessant gewesen, sich vergebens um den Dichter bemühte, dem es die größte Begegnung mit einem Menschen war. Der Grund ist einfach: der Kaiser wollte den Dichter brauchen, der Dichter brauchte den Kaiser nicht. Der eine wollte vom andern Werke, der andere lernte von diesen Taten als den kostbarsten Stoff zum Verständnis des Genies; dazu brauchte er aber nicht nach Paris zu reisen.

Und obwohl der Dichter des Kaisers Einladung nicht einmal durch eine poetische Notiz quittiert hat, erinnert sich noch nach Jahren in einem tragischen Augenblick der Kaiser des Mannes, den er mit drei großen Worten von allen anderen Zeitgenossen getrennt hatte.

Geschichten von Kaver Scharwenka.

Der Tod des bekannten Komponisten, Pianisten und Klavierpädagogen Kaver Scharwenka hat ein selten glückliches, von reichem Humor erfülltes Leben beendet. Die lebenswichtige Persönlichkeit dieses Meisters, der durch List und Bravos gefordert wurde und mit vielen berühmten Männern in freundschaftlicher Beziehung stand, kommt so recht zum Ausdruck in den Lebenserinnerungen, die er vor zwei Jahren unter dem Titel „Klänge aus meinem Leben“ bei K. F. Koehler in Leipzig herausgab.

Sehr lustig war die Art und Weise, auf die er sich bei List einführte. Er hatte ihm eine seiner Kompositionen, einen polnischen Tanz, zugehört. Als er sich nun in Jmalthen bei dem Meister melden ließ, daß List unangenehm kammerbiener Spiritismus im unvollständigen Misch-Dialekt eine Karte. „Leider hatte ich mein Vistenkartenstücken nicht mit mir“, erzählt Scharwenka, „aber halt — da kam mir ein genialer Gedanke! In meinem Klappzylinder hatte ich anstelle des üblichen Monogramms die Anfangsbuchstaben meines polnischen Namens geschrieben, um so einer Verwechslung mit ähnlichen „Vestkarten“ vorzubeugen. Schnell entschlossen schlupfte ich die Angströhre mit höchstem Eifer auf und überreichte den zum Präsidentenstuhl gewordenen Dödel dem etwas maitiös lächelnden Spiritismus mit der Bitte, die ungewöhnliche Vistenkarte seinem Herrn und Gönner zu übermitteln. Er tat, wie ich verlangte, und bald darauf öffnete sich die Tür — List stand mit ausgebreiteten Armen, herzlich lachend, vor mir: glückseligst floß ich ihm entgegen. Meines eigentlichen Vistenkarte hatte es ihm angetan. Er, der Unvergleichliche, hatte nicht vergessen, er erinnerte sich beim Anblick der kurzen paar Zeile im Zylinder ganz genau meines Namens, daß mich vollends hinein in sein Allerheiligstes und erlaubte sich mich mit lebenswichtigem Interesse nach allem, was mich betraf.“

Als Scharwenka auf einer Konzerttournee nach Amerika war, hatte er im Speisesaal des Dampfers während der Ueberfahrt sich in einer stillen Ecke niedergelassen, um etwas zu komponieren. Ein Mitreisender, ein Butlerhändler aus großem Baltimore, sah ihn dabei interessiert zu. Schließlich fragte er ihn, was er da eigentlich machte. „Ich schreibe Noten“, erwiderte Scharwenka. „Woll, weil“, meinte der Butler. „Warum machen Sie sich denn so große Mühe? Das lohnt doch garnicht! Man kauft ja die Noten jetzt so billig.“ Da der Komponist es für ausichtslos hielt, ihm seine Arbeit näher zu erklären, so ver sprach er ihm, seine Worte zu beherzigen und bat nur, ihn die angefangene Arbeit noch vollenden zu lassen.

Scharwenka hatte neben der Musik noch zwei Leidenschaften: die Jagd und das Reiten. Mit seinem vierbeini-

gen Freund „Gäsa“ ritt er viel in der Umgegend von Berlin herum. Der reitende Musiker erregte natürlich Aufsehen und gab dem hohhaften Moritz Moskowsky Anlaß zu einiger mäßigen Bemerkung. Als man ihn fragte, warum denn der Scharwenka soviel reite, erwiderte er schlagfertig: „Wahrlich! Ich will die Musik nicht genug ab!“ Ein komisches Ergebnis hatte Scharwenka mit dem Großherzog von Oldenburg. Er hatte dort ein Konzert gegeben, und nachher erschien der Großherzog, begleitet von seinen beiden Töchtern, im Künstlerzimmer und überreichte ihm ein wertvolles Etui, in dem sich die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft befand. Scharwenka steckte das Etui in die hintere Brusttasche, wollte es aber wieder hervorholen, als sich die eine der Töchter gemerkt, ihm den Orden an die Brust zu heften. Er griff in die Brusttasche und überreichte ihr das Etui, worauf die junge Dame mit lautem Lachen dem Vater zurief: „Sieh nur mal, Papa, was du dem Professor gegeben hast!“ Darauf überreichte sie dem Großherzog eine — Zündholzschachtel. Das Etui löste sich so leicht: Scharwenka hatte in die falsche Brusttasche gegriffen und statt des Etuis mit dem Orden seine Zündholzschachtel herausgezogen.

Die Marskanäle — eine optische Täuschung.

Der Mars ist während seiner größten Annäherung an die Erde Gegenstand besonders eingehender Beobachtungen gewesen, ohne daß man viel Neues über diesen rätselhaften Stern herausbekommen hat. Besonders haben ja immer die sog. „Marskanäle“, die zuerst von Schiaparelli gesehen wurden, die Phantasie gefesselt, und lange Zeit zweifelte man nicht daran, daß diese merkwürdigen, fast gradlinigen Striche auf der Marsoberfläche Wirklichkeit wären. Man deutete diese feinen Linien als ein großartiges Netz von Wasserläufen, durch die der Planet von Trockenheit geschützt und die Vegetation ermöglicht würde. Allmählich aber wurde man doch zweifelhaft, ob dieses weitverbreitete Netz gradliniger Striche eine Realität sei, und als man mit Fernrohren von großem Öffnungsverhältnis Nachbeobachtungen anstellen konnte, entdeckte man fast nichts von den Kanälen, fand vielmehr den Planeten mit verworrenen, wenig von einander abgehenden Schattierungen bedeckt. Auf den sorgfältigsten photographischen Aufnahmen des Mars blieben die Kanäle ebenfalls aus, und so kam man auf den Gedanken, daß es sich hier überhaupt nur um optische Täuschungen handle, für die eine Erklärung gesucht werden mußte.

Amerikanische Astronomen unternahmen geistreiche Experimente, um zu zeigen, daß eine Reihe feiner, kreisförmiger oder unterbrochener Strichreihen, mit unzureichenden Fernrohröffnungen betrachtet, infolge der Lichtbeugung nicht mehr vollständig aufgelöst und daher als ununterbrochene Linien wahrgenommen werden. Über diese Erklärung erwies sich als unzutreffend, und so gibt jetzt A. Köhl in den „Naturwissenschaften“ eine neue Deutung auf Grund der Kontrasttheorie. Er legt dar, daß die Kanäle auf dem Mars überhaupt nicht existieren und nur durch eine besondere Funktionsweise der Netzhaut unseres Auges irrtümlich hervorgerufen werden. Köhl behauptet, daß auf der Marsoberfläche Schattierungsunterschiede aneinanderstoßender Flächenbereiche nicht bemerkt werden können und daß es die dort vorhandenen Grenzstrichlinien sind, die von dem menschlichen Auge als „Kanäle“ gesehen werden. Der Beweis dafür erbringt er in längeren wissenschaftlichen Ausführungen, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Das grade auf dem Mars „Kanäle“ gesehen werden, liegt an dem geeigneten Intensitätsverhältnis der dunklen Schattierungen zur hellen Fläche und der Verteilung einer Zahl deutlicherer dunkler Punkte auf dem hellen Gebiet.

Der Gelehrte kommt zu folgendem Ergebnis: Die Oberfläche des Mars ist wie die der Erde und des Mondes in ihrer Helligkeit mit feinen, charakteristischen Einzelheiten überzogen, die unter der Auflösbarkeit der Fernrohre liegen. Die Grenzübergänge von Gebieten mit verschiedener Flächenhelligkeit solcher Einzelheiten geben Veranlassung zu physiologisch-optischen Grenzkontrastlinien im Beobachtungsauge, die meist unter der Merkwürdigkeit liegen. Stellenweise werden sie in der Beobachtung gerade eben auffälliger Planetenbilden über die Empfindungsschwelle gehoben und als „Marskanäle“ sichtbar.

Aus den Berliner Kunthalons.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Es scheint stille Zeit im Kunsthandel zu bleiben. Denn vom Geschäft ist ein Kunstsalon nun einmal nicht loszulassen, und mit dem besten Willen und den schönsten Werken kann man nicht mehr als Bleie machen, wenn das Publikum nicht reagiert. Es scheint fast, als ob eine gewisse Ueberfättigung eingetreten ist. Und das ist ja schließlich kein Wunder. Denn die Raffines haben sich seit langem — als es noch eine gute Kapitalanlage und die Wände der Villa noch leer waren, mit Kunst „eingebeut“, und der Kunstmarktzeit fehlen noch die neuen Reizen.

Umso bemerkenswerter ist es, wenn sich wieder jemand findet, der den Mut dazu hat, einen neuen Kunstsalon aufzumachen. Von verschiedenen Neuerungen sei die „Kleine Galerie“ eine kleine, in der neuen Wilhelmstraße erwähnt, deren erste Ausstellung einiges Bemerkenswertes enthält. Es sind einmal Gemälde von Rudolf Gropius, an denen farbige und sachliche Zurückhaltung auffällt. Dann eine größere Kollektion des Breslauer Professors Oskar Poll. Es gibt ja heute eine Menge von Künstlern, deren Kunst gar nicht „professionales“ hat, und zu diesen Erzählungen zählt auch Poll. Seine Bilder haben fast etwas Uniridisches, und bei mehr als einem kann man sich kaum einer Unklarheit wehren, daß die Farbe fortzulegen könnte, wenn man allzu sehr hinsieht. Das er malt, ob irgend ein Bild nichts von der Rätselhaftigkeit der Delfarbe, über die viele nicht hinauskommen. Das Schöne aber sind seine Winterlandschaften aus St. Moritz. Hier ist es ihm besonders gut gelungen, das Wintern der binnigen Winterluft festzuhalten. Die Farben sind mit außerordentlichem Geschick aufeinander abgestimmt; eine leichte Freude an der Mäßigkeit des schimmernden Schnees spricht aus ihnen, und die weiche weiße Dede ist so gemacht, daß sie beinahe wie der Hermelinmantel einer schönen, eleganten und etwas koketten Frau wirkt. Schließlich ist eine Gefahr für Poll, um die er hoffentlich herumkommen wird.

Die Ausstellungen der älteren Galerien bewegen sich gleichfalls im ganzen auf höheren Wegen. Leicht ist es

hat freilich eine kleine Sensation ausgelöst: die „Kathartiden“, die Ernst de Flori für das neue Reinhardt-Theater „Die Komödie“ geschaffen hatte. Wie sie in diese Galerie kommen? Als der Innenraum des Theaters fast fertig war, erschien Reinhardt zur Beschäftigung. Er sah die Kathartiden, die der Erbauer des Theaters, Oskar Kaufmann, von Flori hatte schaffen lassen, und verfügte eine schnelle Entfernung der sechs Figuren (in einer Form übrigens, die für den Künstler im höchsten Grade verlegend war), mit der Begründung, die hätten nicht in sein Theater. Nun gut, sie passen nicht ganz hinein, weil ihr Stil ein anderer als der des Theaters ist. Aber sie hätten den Gesamteindruck sicherlich nicht gestört; zudem ist ihr künstlerischer Wert außer jedem Zweifel: es bleibt also für den Ausführenden ein betrüblicher Einbruch in eine im Grunde sachliche Auseinandersetzung zweier Künstler, die höchst unnötig eine persönliche Schärfe bekommen hat. Der Hauptteil der Ausstellung ist Oskar Poller gewidmet, der etwa dreißig Arbeiten aus neuerer Zeit zeigt. Aus der Unruhe, die in letzter Zeit in sein Schaffen hineingekommen war, hat er sich allmählich wieder konsolidiert, und man kann nicht sagen, daß ihm diese vorübergehende Unruhe nicht bekommen wäre. Er hat eine Fülle von Eindrücken der neuesten Zeit in sich verarbeitet. Die Bindung dieser inneren Unruhe, der Nervosität der Komposition und der großartigen, an Mares geschulten Frachtigkeit der Farbe geschieht durch eine unendliche Zartheit und Melancholie. Seine Mädchen und Frauen haben etwas unendlich Trauriges und Hingebungsvolles, und seine Landschaften einen fast berückenden Zug der Leere und Menschlosigkeit.

Die Galerie Goldschmidt-Wallerstein hält sich an die gediegene Kunst von Katermann, von der u. a. eine große Anzahl interessanter Studien zu früheren Bildern zu sehen sind; wie stark die Persönlichkeit dieser harten Künstlerin ist, läßt sich aus der Tatsache erkennen, daß selbst in dieser Zahl die sich immer wiederholenden Variationen des einen sozialen Themas nicht ermüdend wirken oder den Eindruck des Gesamtbildes abschwächen. Bei Cassirer ist man noch vorsichtiger gewesen. Dort wird eine große Kollektion von Poller gezeigt. Das ist nun etwas — so hoch Pollers Kunst steht —, was man häufig den öffentlichen Galerien überlassen sollte. Denn irgendwo müssen auch die Lebenden zu Worte kommen.

Unveröffentlichtes aus Heines „Reisebildern“.

Bisher völlig unbekannte handschriftliche Entwürfe Heines zu dem dritten und vierten Teil seiner „Reisebilder“ sind im Besitz eines New Yorker Sammlers aufgetaucht, und aus ihnen gibt zum erstenmal ein Abdruck in der bei Hoffmann u. Campe erscheinenden Zeitschrift „Mimmi“ einige Stellen wieder, die zeigen, wieviel der Dichter auch an seinen Prosaentwürfen feilte und wie manche wertvolle Stelle er später verworfen hat.

So gehörte ursprünglich zu dem siebenten Kapitel der „Reise von München nach Venedig“ die Schilderung eines Traumes, den der Dichter in München träumte, und in den die eigenen Kräfte mit den Reizen der Wiedertäuscher am Turm der Lamberti-Kirche hineinfielen. Es geht den Dichtern wie den Träumern, die das wirkliche Gefühl, das sie empfinden, durch einen genialen Prozeß in ein adäquates Gefühl überlegen, heißt es in dieser später unterdrückten Stelle. „Ich weiß nicht, ob man versteht, was ich meine; um dem Verständnis nachzu helfen, erlaube ich folgenden Traum. Die träumte, ich läge unbehelligt in einem kleinen eisernen Käfig, der in freier Luft hing, jedoch ich von der gebildeten Stellung und der Räte durchziehender Winde nicht wenig litt. Als ich erwachte, fand ich, daß die Decke herabgefallen und ich selbst allein tief auf dem schmalen Bette herabgerutscht war; die oberen Koffkissen lagen mir drückend auf dem Kopf, die Fenster des Zimmers waren offen, und Windzug und zusammengepöbelte Lagen hatten mir jenes unbequeme Gefühl gebracht, das ich zwar im Traum empfand, das aber darum nicht minder real, und dessen Ursachen ich nur in andere Farben und Formen überfeste hatte.“

In den Entwürfen zu den „Bäbern von Lucca“ treten die komisch realistischen Züge, die an Hamburger Verhältnisse anknüpfen, zunächst noch scharfer hervor. Die unsterbliche Gestalt des Gumpelino ist ja nach dem Hamburger Bankier Lazarus Gumpel geschaffen, der ein Konkurrent von Heines reichem Onkel Salomon war. Sein Vetter, der treue christliche Herrschaft, war ein Hamburger Lotteriebote, namens Haal Racomora. Dieser ursprüngliche Beruf des guten Schatzhins schimmert noch in der Motivierung durch, die Heine ursprünglich für die Begleitung Gumpelinos durch Gisch gefunden hatte; denn in der Handschrift werden die später fortgelassenen Worte Schatzhins in den Mund gelegt: „Ich wäre nicht hergekömt, wenn ich es nicht Herrn Gumpel zuliebe tat und auch sehen wollte, wo dies Geld bleibt, das er in meiner Kollekte gewonnen.“

Die Liebesgeschichte mit der reizenden Franziska ist in dem Entwurf weiter ausgemalt und mit allerlei romanhaften Anspielungen geschmückt. An einer Stelle, die der Dichter für besonders gewagt hält, wendet er sich an den Leser und sagt: „Ach, lieber Freigeist, laß mich, laß mich, dir die Gestalt der schönen Franziska zu schilfern, und wenn ich es tue, so geschieht es nicht beizunehmen, sondern deiner heiligen Urenkel, die dies Buch lesen werden in einer Zeit, wo die Macht der Blase gebrochen ist und die Menschen wahrhafter fühlen werden.“ Ob heute wirklich die Macht der Blase gebrochen ist, mag fraglich erscheinen. Aber an den Schilberungen Heines nehmen wir Urenkel, die sehr viel Schlimmeres heute gewohnt sind, gewiß keinen Anstoß mehr.

Rundschau.

Von der Leipziger Pädagogischen Woche für Haus- und Schulunterricht. Unter außerordentlich harter Teilnahme aus dem ganzen Reich fand die „Pädagogische Woche“ als die erste ihrer Art statt. Das sehr abwechslungsreiche Programm spielte in der Förderung nach zugleich wissenschaftlich und hauswirtschaftlich gründlich ausgebildeten Lehrkräften. Wertvoll unterstützt wurden die einzelnen Referate durch vielfach umfangreiche Ausprachen und durch geordnete Diskussionsabende über einzelne, in den Mittelpunkt des Interesses gerückte Fragen. Das Hauptinteresse galt der „hauswirtschaftlichen Erziehung der Jugendlichen“, der „besten Ausbildungszeit der Mädchen“, der „Stoffgruppen der künftigen praktischen Haushaltungsunterrichts“ und dem „gegenwärtigen Stande der Ernährungswissenschaft und Bakteriologie des täglichen Lebens“.

Handel / Industrie / Verkehr.

Essener Credit-Anstalt Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070-4071

Die Lage des Kapitalmarktes.

Die Lage auf dem Kapitalmarkt hat sich zweifellos gebessert, sowohl in Bezug auf den Umfang der zur Verfügung stehenden Kapitalien als auch in Bezug auf die Höhe der Zinssätze. Die Erleichterung ist zunächst gekommen aus dem gesteigerten Umlauf an Reichsbanknoten, der unter Berücksichtigung der gleichzeitigen Verringerung des Umlaufes an Rentenbanknoten seit Mitte Oktober um 400 Millionen Mark, d. h. um $\frac{1}{2}$, auf 1800 Millionen Mark gestiegen ist; insgesamt haben wir jetzt einen Umlauf von fast 3,5 Milliarden Mark an Reichsbanknoten und Rentenbanknoten. Auch die stärkere Gewährung von Auslandskrediten an die deutsche Wirtschaft hat zu der Erleichterung beigetragen. Man kann rechnen, daß insgesamt gegeben sind von den Vereinigten Staaten rund 800 Millionen Mark und von Holland und England zusammen rund 600 Millionen Mark, wobei unter Einbeziehung der anderen Staaten insgesamt Auslandskredite von ungefähr 2 Milliarden Mark sich ergeben würden, von denen allerdings ein sehr erheblicher Teil recht kurzfristig sein dürfte. Bringen Auslandskredite und gesteigerten Notenumlauf für die innere Verfassung des Kapitalmarktes beträchtliche Gefahren mit sich, so ist ein weiteres zur Verfügbarmachung des Kapitalmarktes beizutragendes Moment nur zu begrüßen, nämlich die Zunahme der eigenen Kapitaliensammlung. Man kann die Kundenanlage bei den Banken z. B. auf rund 2 Milliarden Mark veranschlagen; derselbe Betrag dürfte bei den Genossenschaften und Sparkassen liegen; das bedeutet, daß in diesem Jahre die Einlagen und damit das ersparte Kapital um ungefähr 2-3 Milliarden sich erhöht haben.

Was die Zinssätze angeht, so wird im Verkehr der Banken und Bankiers untereinander z. B. für tägliches Geld nur noch ca. 11 Proz. jährlich verlangt, während es um die Mitte des Jahres noch 30-35 Proz. kostete. Wenn auch die Kundenschuld Kredite vorläufig noch erheblich teurer zu zahlen muß, so ist doch auf diesem Gebiet eine Entspannung unübersehbar. Sie würde noch weitere Fortschritte gemacht haben, wenn die Zinspolitik der öffentlichen und halböffentlichen Institute die privaten Geldgeber zu einem Nachlassen ihrer Ansprüche nicht geradezu anreizte.

Was die weitere Entwicklung angeht, so ist wesentlich zunächst die Verflechtung des Auslandsmarktes, die sich in der allgemeinen Nachfrage nach Kapital zeigt und die in den Währungs- und Diskontierung in manchen Ländern zum Ausdruck kommt. Einigen Ausgleich dürfte vielleicht die Geldverfügbarkeit in den Vereinigten Staaten schaffen. Augenblicklich kann man den Goldbestand der Vereinigten Staaten auf 16-17 Milliarden Schilling; mit einer jährlichen Vermehrung von 3 bis 3,5 Prozent wäre der Kapitalbedarf den Ver-

einigten Staaten reichlich gedeckt; tatsächlich findet aber eine Vermehrung um ungefähr 10 Prozent statt. Der Geldbedarf ist in den Vereinigten Staaten so groß, daß sehr hohe Beträge zinslos hingelegt werden, um nicht durch Arbeitslassen des Kapitals eine Entwertung des Geldes und damit eine Preissteigerung herbeizuführen. Allerdings ist damit zu rechnen, daß amerikanische Kredite nach wie vor gegen hohe Zinsen und erhaltene Sicherheiten gegeben werden. Auch bei Anhalten des Zustroms ausländischen Kapitals nach Deutschland wird der deutsche Bedarf nach wie vor sehr stark sein. Man darf nicht vergessen, daß vor dem Kriege rund 40 Milliarden bei den Banken, Sparkassen und Genossenschaften sich befanden, von denen jetzt nur noch ein Bruchteil vorhanden ist. Wie stark der Bedarf ist, läßt sich schon daran erkennen, daß in sehr vielen Gewerben zur Kapitalversorgung bereits eigene Institute geschaffen worden sind. Daß der gesamte Bedarf gedeckt werden könnte, ist ziemlich ausgeschlossen. Volkswirtschaftlich wäre das auch nicht bedenkenfrei, weil dann auch für unproduktive Zweite Kapital in höherem Umfange wieder zur Verfügung stände. Es wird nach wie vor notwendig sein, keinen Fennig liegen zu lassen, sondern das flüssige Kapital so oft wie möglich umzuschlagen, gleichgültig ob das Kapital nur an die Stellen zu leihen, die produktiv für den Inlands- und Auslandsmarkt arbeiten und dadurch neue Kapital- und Arbeitsmöglichkeit schaffen.

Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 23. Dez. berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 17. Dez. (132,9) mit 132,6 nahezu unverändert. Gefunken sind vor allem die Preise für Roggen, Hafer, Rette, Heringe, Rindfleisch, ferner für Fleisch und Zint. Höher lagen die Preise für Gerste, Schweinefleisch, Weizen, ferner für Äpfel, Zeder, Baumrinde, Hanf, Blei, Kupfer, Zinn und Benzin. Von den Hauptgruppen sanken die Lebensmittel von 129,7 auf 129,6 oder um 0,5 v. H., während die Industrie-Gruppe von 139,6 auf 139,3 oder um 0,2 v. H. anstieg.

Konturnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm vom 18.-24. Dez. 1924.
A. Vortrop, Kirschner Hermann Kleine-Brockhoff, Offiz. 31. 12., W. 7. 1., W. 10. 1., W. 15. 1. A. Gelfenkirchen, Sbl. Hermann Brzelinski, Offiz. 5. 1., W. 10. 1., W. 8. 1., W. 20. 1. A. Herford, Wilhelm Wasmann, Rigaretten, Sbl. denhausen, Offiz. 6. 1., W. 10. 1., W. 7. 1., W. 18. 1. A. Torgau, Rfm. Hölke, W. u. Offiz. 31. 12., W. 10. 1. A. Wodum, G. Schepers, Käsegg, Geschäftsaufsicht beendet. A. Witten, Sperrholz-Industrie, Gebr. Deutrich A.-G., Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Bielefeld, Rigarettenhandlung Karl Temme, Offiz. u. W. 4. 2., W. 7. 1., W. 11. 2. A. Dortmund, Deutsches Bürobedarfhaus Otto Seifert, Offiz. u. W. 6. 1., W. 8. 1., W. 22. 1. A. Hasbe, Rfm. W. H. Schmidt, Schlusstermin 7. 1. A. Dortmund, Karl Jung, Geschäftsaufsicht aufgehoben. A. Dortmund,

Georg Rosenberg, G. m. b. H., Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Herford, Emma Herold, Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Herne, Wwe. Christine Schenker, Offiz. 7. 1., W. 17. 1., W. 14. 1., W. 28. 1. A. Münster, Anton Carragin, Elektrogroßhandlung, Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Dortmund, Westfal. Industrie- u. G. m. b. H., Geschäftsaufsicht angeordnet. A. Gelfenkirchen, Rfm. Guplab Gorka jun., Geschäftsaufsicht beendet. A. Gelfenkirchen, Ertor u. Co., Geschäftsaufsicht beendet. A. Gelfenkirchen, Ing. Heintz Feldmann, Geschäftsaufsicht beendet. A. Gelfenkirchen, G. W. H. u. von Kaben, Geschäftsaufsicht beendet. A. Wenden, Humpert u. Cölde, Geschäftsaufsicht aufgehoben. A. Hamm, Fritz Drobzig A.-G., Buchverv. Kugel ist Aufsichtsperson. — Währungs: A. Amtsgericht, W. 1: Anmeldefrist, W. 2: Währungs, W. 3: Währungs, W. 4: Währungs, W. 5: Währungs, W. 6: Währungs, W. 7: Währungs, W. 8: Währungs, W. 9: Währungs, W. 10: Währungs, W. 11: Währungs, W. 12: Währungs, W. 13: Währungs, W. 14: Währungs, W. 15: Währungs, W. 16: Währungs, W. 17: Währungs, W. 18: Währungs, W. 19: Währungs, W. 20: Währungs, W. 21: Währungs, W. 22: Währungs, W. 23: Währungs, W. 24: Währungs, W. 25: Währungs, W. 26: Währungs, W. 27: Währungs, W. 28: Währungs, W. 29: Währungs, W. 30: Währungs, W. 31: Währungs, W. 32: Währungs, W. 33: Währungs, W. 34: Währungs, W. 35: Währungs, W. 36: Währungs, W. 37: Währungs, W. 38: Währungs, W. 39: Währungs, W. 40: Währungs, W. 41: Währungs, W. 42: Währungs, W. 43: Währungs, W. 44: Währungs, W. 45: Währungs, W. 46: Währungs, W. 47: Währungs, W. 48: Währungs, W. 49: Währungs, W. 50: Währungs, W. 51: Währungs, W. 52: Währungs, W. 53: Währungs, W. 54: Währungs, W. 55: Währungs, W. 56: Währungs, W. 57: Währungs, W. 58: Währungs, W. 59: Währungs, W. 60: Währungs, W. 61: Währungs, W. 62: Währungs, W. 63: Währungs, W. 64: Währungs, W. 65: Währungs, W. 66: Währungs, W. 67: Währungs, W. 68: Währungs, W. 69: Währungs, W. 70: Währungs, W. 71: Währungs, W. 72: Währungs, W. 73: Währungs, W. 74: Währungs, W. 75: Währungs, W. 76: Währungs, W. 77: Währungs, W. 78: Währungs, W. 79: Währungs, W. 80: Währungs, W. 81: Währungs, W. 82: Währungs, W. 83: Währungs, W. 84: Währungs, W. 85: Währungs, W. 86: Währungs, W. 87: Währungs, W. 88: Währungs, W. 89: Währungs, W. 90: Währungs, W. 91: Währungs, W. 92: Währungs, W. 93: Währungs, W. 94: Währungs, W. 95: Währungs, W. 96: Währungs, W. 97: Währungs, W. 98: Währungs, W. 99: Währungs, W. 100: Währungs, W. 101: Währungs, W. 102: Währungs, W. 103: Währungs, W. 104: Währungs, W. 105: Währungs, W. 106: Währungs, W. 107: Währungs, W. 108: Währungs, W. 109: Währungs, W. 110: Währungs, W. 111: Währungs, W. 112: Währungs, W. 113: Währungs, W. 114: Währungs, W. 115: Währungs, W. 116: Währungs, W. 117: Währungs, W. 118: Währungs, W. 119: Währungs, W. 120: Währungs, W. 121: Währungs, W. 122: Währungs, W. 123: Währungs, W. 124: Währungs, W. 125: Währungs, W. 126: Währungs, W. 127: Währungs, W. 128: Währungs, W. 129: Währungs, W. 130: Währungs, W. 131: Währungs, W. 132: Währungs, W. 133: Währungs, W. 134: Währungs, W. 135: Währungs, W. 136: Währungs, W. 137: Währungs, W. 138: Währungs, W. 139: Währungs, W. 140: Währungs, W. 141: Währungs, W. 142: Währungs, W. 143: Währungs, W. 144: Währungs, W. 145: Währungs, W. 146: Währungs, W. 147: Währungs, W. 148: Währungs, W. 149: Währungs, W. 150: Währungs, W. 151: Währungs, W. 152: Währungs, W. 153: Währungs, W. 154: Währungs, W. 155: Währungs, W. 156: Währungs, W. 157: Währungs, W. 158: Währungs, W. 159: Währungs, W. 160: Währungs, W. 161: Währungs, W. 162: Währungs, W. 163: Währungs, W. 164: Währungs, W. 165: Währungs, W. 166: Währungs, W. 167: Währungs, W. 168: Währungs, W. 169: Währungs, W. 170: Währungs, W. 171: Währungs, W. 172: Währungs, W. 173: Währungs, W. 174: Währungs, W. 175: Währungs, W. 176: Währungs, W. 177: Währungs, W. 178: Währungs, W. 179: Währungs, W. 180: Währungs, W. 181: Währungs, W. 182: Währungs, W. 183: Währungs, W. 184: Währungs, W. 185: Währungs, W. 186: Währungs, W. 187: Währungs, W. 188: Währungs, W. 189: Währungs, W. 190: Währungs, W. 191: Währungs, W. 192: Währungs, W. 193: Währungs, W. 194: Währungs, W. 195: Währungs, W. 196: Währungs, W. 197: Währungs, W. 198: Währungs, W. 199: Währungs, W. 200: Währungs, W. 201: Währungs, W. 202: Währungs, W. 203: Währungs, W. 204: Währungs, W. 205: Währungs, W. 206: Währungs, W. 207: Währungs, W. 208: Währungs, W. 209: Währungs, W. 210: Währungs, W. 211: Währungs, W. 212: Währungs, W. 213: Währungs, W. 214: Währungs, W. 215: Währungs, W. 216: Währungs, W. 217: Währungs, W. 218: Währungs, W. 219: Währungs, W. 220: Währungs, W. 221: Währungs, W. 222: Währungs, W. 223: Währungs, W. 224: Währungs, W. 225: Währungs, W. 226: Währungs, W. 227: Währungs, W. 228: Währungs, W. 229: Währungs, W. 230: Währungs, W. 231: Währungs, W. 232: Währungs, W. 233: Währungs, W. 234: Währungs, W. 235: Währungs, W. 236: Währungs, W. 237: Währungs, W. 238: Währungs, W. 239: Währungs, W. 240: Währungs, W. 241: Währungs, W. 242: Währungs, W. 243: Währungs, W. 244: Währungs, W. 245: Währungs, W. 246: Währungs, W. 247: Währungs, W. 248: Währungs, W. 249: Währungs, W. 250: Währungs, W. 251: Währungs, W. 252: Währungs, W. 253: Währungs, W. 254: Währungs, W. 255: Währungs, W. 256: Währungs, W. 257: Währungs, W. 258: Währungs, W. 259: Währungs, W. 260: Währungs, W. 261: Währungs, W. 262: Währungs, W. 263: Währungs, W. 264: Währungs, W. 265: Währungs, W. 266: Währungs, W. 267: Währungs, W. 268: Währungs, W. 269: Währungs, W. 270: Währungs, W. 271: Währungs, W. 272: Währungs, W. 273: Währungs, W. 274: Währungs, W. 275: Währungs, W. 276: Währungs, W. 277: Währungs, W. 278: Währungs, W. 279: Währungs, W. 280: Währungs, W. 281: Währungs, W. 282: Währungs, W. 283: Währungs, W. 284: Währungs, W. 285: Währungs, W. 286: Währungs, W. 287: Währungs, W. 288: Währungs, W. 289: Währungs, W. 290: Währungs, W. 291: Währungs, W. 292: Währungs, W. 293: Währungs, W. 294: Währungs, W. 295: Währungs, W. 296: Währungs, W. 297: Währungs, W. 298: Währungs, W. 299: Währungs, W. 300: Währungs, W. 301: Währungs, W. 302: Währungs, W. 303: Währungs, W. 304: Währungs, W. 305: Währungs, W. 306: Währungs, W. 307: Währungs, W. 308: Währungs, W. 309: Währungs, W. 310: Währungs, W. 311: Währungs, W. 312: Währungs, W. 313: Währungs, W. 314: Währungs, W. 315: Währungs, W. 316: Währungs, W. 317: Währungs, W. 318: Währungs, W. 319: Währungs, W. 320: Währungs, W. 321: Währungs, W. 322: Währungs, W. 323: Währungs, W. 324: Währungs, W. 325: Währungs, W. 326: Währungs, W. 327: Währungs, W. 328: Währungs, W. 329: Währungs, W. 330: Währungs, W. 331: Währungs, W. 332: Währungs, W. 333: Währungs, W. 334: Währungs, W. 335: Währungs, W. 336: Währungs, W. 337: Währungs, W. 338: Währungs, W. 339: Währungs, W. 340: Währungs, W. 341: Währungs, W. 342: Währungs, W. 343: Währungs, W. 344: Währungs, W. 345: Währungs, W. 346: Währungs, W. 347: Währungs, W. 348: Währungs, W. 349: Währungs, W. 350: Währungs, W. 351: Währungs, W. 352: Währungs, W. 353: Währungs, W. 354: Währungs, W. 355: Währungs, W. 356: Währungs, W. 357: Währungs, W. 358: Währungs, W. 359: Währungs, W. 360: Währungs, W. 361: Währungs, W. 362: Währungs, W. 363: Währungs, W. 364: Währungs, W. 365: Währungs, W. 366: Währungs, W. 367: Währungs, W. 368: Währungs, W. 369: Währungs, W. 370: Währungs, W. 371: Währungs, W. 372: Währungs, W. 373: Währungs, W. 374: Währungs, W. 375: Währungs, W. 376: Währungs, W. 377: Währungs, W. 378: Währungs, W. 379: Währungs, W. 380: Währungs, W. 381: Währungs, W. 382: Währungs, W. 383: Währungs, W. 384: Währungs, W. 385: Währungs, W. 386: Währungs, W. 387: Währungs, W. 388: Währungs, W. 389: Währungs, W. 390: Währungs, W. 391: Währungs, W. 392: Währungs, W. 393: Währungs, W. 394: Währungs, W. 395: Währungs, W. 396: Währungs, W. 397: Währungs, W. 398: Währungs, W. 399: Währungs, W. 400: Währungs, W. 401: Währungs, W. 402: Währungs, W. 403: Währungs, W. 404: Währungs, W. 405: Währungs, W. 406: Währungs, W. 407: Währungs, W. 408: Währungs, W. 409: Währungs, W. 410: Währungs, W. 411: Währungs, W. 412: Währungs, W. 413: Währungs, W. 414: Währungs, W. 415: Währungs, W. 416: Währungs, W. 417: Währungs, W. 418: Währungs, W. 419: Währungs, W. 420: Währungs, W. 421: Währungs, W. 422: Währungs, W. 423: Währungs, W. 424: Währungs, W. 425: Währungs, W. 426: Währungs, W. 427: Währungs, W. 428: Währungs, W. 429: Währungs, W. 430: Währungs, W. 431: Währungs, W. 432: Währungs, W. 433: Währungs, W. 434: Währungs, W. 435: Währungs, W. 436: Währungs, W. 437: Währungs, W. 438: Währungs, W. 439: Währungs, W. 440: Währungs, W. 441: Währungs, W. 442: Währungs, W. 443: Währungs, W. 444: Währungs, W. 445: Währungs, W. 446: Währungs, W. 447: Währungs, W. 448: Währungs, W. 449: Währungs, W. 450: Währungs, W. 451: Währungs, W. 452: Währungs, W. 453: Währungs, W. 454: Währungs, W. 455: Währungs, W. 456: Währungs, W. 457: Währungs, W. 458: Währungs, W. 459: Währungs, W. 460: Währungs, W. 461: Währungs, W. 462: Währungs, W. 463: Währungs, W. 464: Währungs, W. 465: Währungs, W. 466: Währungs, W. 467: Währungs, W. 468: Währungs, W. 469: Währungs, W. 470: Währungs, W. 471: Währungs, W. 472: Währungs, W. 473: Währungs, W. 474: Währungs, W. 475: Währungs, W. 476: Währungs, W. 477: Währungs, W. 478: Währungs, W. 479: Währungs, W. 480: Währungs, W. 481: Währungs, W. 482: Währungs, W. 483: Währungs, W. 484: Währungs, W. 485: Währungs, W. 486: Währungs, W. 487: Währungs, W. 488: Währungs, W. 489: Währungs, W. 490: Währungs, W. 491: Währungs, W. 492: Währungs, W. 493: Währungs, W. 494: Währungs, W. 495: Währungs, W. 496: Währungs, W. 497: Währungs, W. 498: Währungs, W. 499: Währungs, W. 500: Währungs, W. 501: Währungs, W. 502: Währungs, W. 503: Währungs, W. 504: Währungs, W. 505: Währungs, W. 506: Währungs, W. 507: Währungs, W. 508: Währungs, W. 509: Währungs, W. 510: Währungs, W. 511: Währungs, W. 512: Währungs, W. 513: Währungs, W. 514: Währungs, W. 515: Währungs, W. 516: Währungs, W. 517: Währungs, W. 518: Währungs, W. 519: Währungs, W. 520: Währungs, W. 521: Währungs, W. 522: Währungs, W. 523: Währungs, W. 524: Währungs, W. 525: Währungs, W. 526: Währungs, W. 527: Währungs, W. 528: Währungs, W. 529: Währungs, W. 530: Währungs, W. 531: Währungs, W. 532: Währungs, W. 533: Währungs, W. 534: Währungs, W. 535: Währungs, W. 536: Währungs, W. 537: Währungs, W. 538: Währungs, W. 539: Währungs, W. 540: Währungs, W. 541: Währungs, W. 542: Währungs, W. 543: Währungs, W. 544: Währungs, W. 545: Währungs, W. 546: Währungs, W. 547: Währungs, W. 548: Währungs, W. 549: Währungs, W. 550: Währungs, W. 551: Währungs, W. 552: Währungs, W. 553: Währungs, W. 554: Währungs, W. 555: Währungs, W. 556: Währungs, W. 557: Währungs, W. 558: Währungs, W. 559: Währungs, W. 560: Währungs, W. 561: Währungs, W. 562: Währungs, W. 563: Währungs, W. 564: Währungs, W. 565: Währungs, W. 566: Währungs, W. 567: Währungs, W. 568: Währungs, W. 569: Währungs, W. 570: Währungs, W. 571: Währungs, W. 572: Währungs, W. 573: Währungs, W. 574: Währungs, W. 575: Währungs, W. 576: Währungs, W. 577: Währungs, W. 578: Währungs, W. 579: Währungs, W. 580: Währungs, W. 581: Währungs, W. 582: Währungs, W. 583: Währungs, W. 584: Währungs, W. 585: Währungs, W. 586: Währungs, W. 587: Währungs, W. 588: Währungs, W. 589: Währungs, W. 590: Währungs, W. 591: Währungs, W. 592: Währungs, W. 593: Währungs, W. 594: Währungs, W. 595: Währungs, W. 596: Währungs, W. 597: Währungs, W. 598: Währungs, W. 599: Währungs, W. 600: Währungs, W. 601: Währungs, W. 602: Währungs, W. 603: Währungs, W. 604: Währungs, W. 605: Währungs, W. 606: Währungs, W. 607: Währungs, W. 608: Währungs, W. 609: Währungs, W. 610: Währungs, W. 611: Währungs, W. 612: Währungs, W. 613: Währungs, W. 614: Währungs, W. 615: Währungs, W. 616: Währungs, W. 617: Währungs, W. 618: Währungs, W. 619: Währungs, W. 620: Währungs, W. 621: Währungs, W. 622: Währungs, W. 623: Währungs, W. 624: Währungs, W. 625: Währungs, W. 626: Währungs, W. 627: Währungs, W. 628: Währungs, W. 629: Währungs, W. 630: Währungs, W. 631: Währungs, W. 632: Währungs, W. 633: Währungs, W. 634: Währungs, W. 635: Währungs, W. 636: Währungs, W. 637: Währungs, W. 638: Währungs, W. 639: Währungs, W. 640: Währungs, W. 641: Währungs, W. 642: Währungs, W. 643: Währungs, W. 644: Währungs, W. 645: Währungs, W. 646: Währungs, W. 647: Währungs, W. 648: Währungs, W. 649: Währungs, W. 650: Währungs, W. 651: Währungs, W. 652: Währungs, W. 653: Währungs, W. 654: Währungs, W. 655: Währungs, W. 656: Währungs, W. 657: Währungs, W. 658: Währungs, W. 659: Währungs, W. 660: Währungs, W. 661: Währungs, W. 662: Währungs, W. 663: Währungs, W. 664: Währungs, W. 665: Währungs, W. 666: Währungs, W. 667: Währungs, W. 668: Währungs, W. 669: Währungs, W. 670: Währungs, W. 671: Währungs, W. 672: Währungs, W. 673: Währungs, W. 674: Währungs, W. 675: Währungs, W. 676: Währungs, W. 677: Währungs, W. 678: Währungs, W. 679: Währungs, W. 680: Währungs, W. 681: Währungs, W. 682: Währungs, W. 683: Währungs, W. 684: Währungs, W. 685: Währungs, W. 686: Währungs, W. 687: Währungs, W. 688: Währungs, W. 689: Währungs, W. 690: Währungs, W. 691: Währungs, W. 692: Währungs, W. 693: Währungs, W. 694: Währungs, W. 695: Währungs, W. 696: Währungs, W. 697: Währungs, W. 698: Währungs, W. 699: Währungs, W. 700: Währungs, W. 701: Währungs, W. 702: Währungs, W. 703: Währungs, W. 704: Währungs, W. 705: Währungs, W. 706: Währungs, W. 707: Währungs, W. 708: Währungs, W. 709: Währungs, W. 710: Währungs, W. 711: Währungs, W. 712: Währungs, W. 713: Währungs, W. 714: Währungs, W. 715: Währungs, W. 716: Währungs, W. 717: Währungs, W. 718: Währungs, W. 719: Währungs, W. 720: Währungs, W. 721: Währungs, W. 722: Währungs, W. 723: Währungs, W. 724: Währungs, W. 725: Währungs, W. 726: Währungs, W. 727: Währungs, W. 728: Währungs, W. 729: Währungs, W. 730: Währungs, W. 731: Währungs, W. 732: Währungs, W. 733: Währungs, W. 734: Währungs, W. 735: Währungs, W. 736: Währungs, W. 737: Währungs, W. 738: Währungs, W. 739: Währungs, W. 740: Währungs, W. 741: Währungs, W. 742: Währungs, W. 743: Währungs, W. 744: Währungs, W. 745: Währungs, W. 746: Währungs, W. 747: Währungs, W. 748: Währungs, W. 749: Währungs, W. 750: Währungs, W. 751: Währungs, W. 752: Währungs, W. 753: Währungs, W. 754: Währungs, W. 755: Währungs, W. 756: Währungs, W. 757: Währungs, W. 758: Währungs, W. 759: Währungs, W. 760: Währungs, W. 761: Währungs, W. 762: Währungs, W. 763: Währungs, W. 764: Währungs, W. 765: Währungs, W. 766: Währungs, W. 767: Währungs, W. 768: Währungs, W. 769: Währungs, W. 770: Währungs, W. 771: Währungs, W. 772: Währungs, W. 773: Währungs, W. 774: Währungs, W. 775: Währungs, W. 776: Währungs, W. 777: Währungs, W. 778: Währungs, W. 779: Währungs, W. 780: Währungs, W. 781: Währungs, W. 782: Währungs, W. 783: Währungs, W. 784: Währungs, W. 785: Währungs, W. 786: Währungs, W. 787: Währungs, W. 788: Währungs, W. 789: Währungs, W. 790: Währungs, W. 791: Währungs, W. 792: Währungs, W. 793: Währungs, W. 794: Währungs, W. 795: Währungs, W. 796: Währungs, W. 797: Währungs, W. 798: Währungs, W. 799: Währungs, W. 800: Währungs, W. 801: Währungs, W. 802: Währungs, W. 803: Währungs, W. 804: Währungs, W. 805: Währungs, W. 806: Währungs, W. 807: Währungs, W. 808: Währungs, W. 809: Währungs, W. 810: Währungs, W. 811: Währungs, W. 812: Währungs, W. 813: Währungs, W. 814: Währungs, W. 815: Währungs, W. 816: Währungs, W. 817: Währungs, W. 818: Währungs, W. 819: Währungs, W. 820: Währungs, W. 821: Währungs, W. 822: Währungs, W. 823: Währungs, W. 824: Währungs, W. 825: Währungs, W. 826: Währungs, W. 827: Währungs, W. 828: Währungs, W. 829: Währungs, W. 830: Währungs, W. 831: Währungs, W. 832: Währungs, W. 833: Währungs, W. 834: Währungs, W. 835: Währungs, W. 836: Währungs, W. 837: Währungs, W. 838: Währungs, W. 839: Währungs, W. 840: Währungs, W. 841: Währungs, W. 842: Währungs, W. 843: Währungs, W. 844: Währungs, W. 845: Währungs, W. 846: Währungs, W. 847: Währungs, W. 848: Währungs, W. 849: Währungs, W. 850: Währungs, W. 851: Währungs, W. 852: Währungs, W. 853: Währungs, W. 854: Währungs, W. 855: Währungs, W. 856: Währungs, W. 857: Währungs, W. 858: Währungs, W. 859: Währungs, W. 860: Währungs, W. 861: Währungs, W. 862: Währungs, W. 863: Währungs, W. 864: Währungs, W. 865: Währungs, W. 866: Währungs, W. 867: Währungs, W. 868: Währungs, W. 869: Währungs, W. 870: Währungs, W. 871: Währungs, W. 872: Währungs, W. 873: Währungs, W. 874: Währungs, W. 875: Währungs, W. 876: Währungs, W. 877: Währungs, W. 878: Währungs, W. 879: Währungs, W. 880: Währungs, W. 881: Währungs, W. 882: Währungs, W. 883: Währungs, W. 884: Währungs, W. 885: Währungs, W. 886: Währungs, W. 887: Währungs, W. 888: Währungs, W. 889: Währungs, W. 890: Währungs, W. 891: Währungs, W. 892: Währungs, W. 893: Währungs, W. 894: Währungs, W. 895: Währungs, W. 896: Währungs, W. 897: Währungs, W. 898: Währungs, W. 899: Währungs, W. 900: Währungs, W. 901: Währungs, W. 902: Währungs, W. 903: Währungs, W. 904: Währungs, W. 905: Währungs, W. 906: Währungs, W. 907: Währungs, W. 908: Währungs, W. 909: Währungs, W. 910: Währungs, W. 911: Währungs, W. 912: Währungs, W. 913: Währungs, W. 914: Währungs, W. 915: Währungs, W. 916: Währungs, W. 917: Währungs, W. 918: Währungs, W. 919: Währungs, W. 920: Währungs, W. 921: Währungs, W. 922: Währungs, W. 923: Währungs, W. 924: Währungs, W. 925: Währungs, W. 926: Währungs, W. 927: Währungs, W. 928: Währungs, W. 929: Währungs, W. 930: Währungs, W. 931: Währungs, W. 932: Währungs, W. 933: Währungs, W. 934: Währungs, W. 935: Währungs, W. 936: Währungs, W. 937: Währungs, W. 938: Währungs, W. 939: Währungs, W. 940: Währungs, W. 941: Währungs, W. 942: Währungs, W. 943: Währungs, W. 944: Währungs, W. 945: Währungs, W. 946: Währungs, W. 947: Währungs, W. 948: Währungs, W. 949: Währungs, W. 950: Währungs, W. 951: Währungs, W. 952: Währungs, W. 953: Währungs, W. 954: Währungs, W. 955: Währungs, W. 956: Währungs, W. 957: Währungs, W. 958: Währungs, W. 959: Währungs, W. 960: Währungs, W. 961: Währungs, W. 962: Währungs, W. 963: Währungs, W. 964: Währungs, W. 965: Währungs, W. 966: Währungs, W. 967: Währungs, W. 968: Währungs, W. 969: Währungs, W. 970: Währungs, W. 971: Währungs, W. 972: Währungs, W. 973: Währungs, W. 974: Währungs, W. 975: Währungs, W. 976: Währungs, W. 977: Währungs, W. 978: Währungs, W. 979: Währungs, W. 980: Währungs, W. 981: Währungs, W. 982: Währungs, W. 983: Währungs, W. 984: Währungs, W. 985: Währungs, W. 986: Währungs, W. 987: Währungs, W. 988: Währungs, W. 989: Währungs, W. 990: Währungs, W. 991: Währungs, W. 992: Währungs, W. 993: Währungs, W. 994: Währungs, W. 995: Währungs, W. 996: Währungs, W. 997: Währungs, W. 998: Währungs, W. 999: Währungs, W. 1000: Währungs, W. 1001: Währungs, W. 1002: Währungs, W. 1003: Währungs, W. 1004: Währungs, W. 1005: Währungs, W. 1006: Währungs, W. 1007: Währungs, W. 1008: Währungs, W. 1009: Währungs, W. 101